

# Brockauer Zeitung

## Zeitung für den Landkreis Breslau

Publikations-Organ für die Gemeinden Brockau, Groß- und Klein-Tschansch, Rattern, Tschelnitz, Klettendorf, Krietern, Carlowitz, Rosenthal und Schottwitz  
Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau, Expedition Bahnhofstr. 12 — Postcheckkonto Breslau 10795 — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung

Bezugspreis vom 4. 12. — 10. 12. 30 Pfg. Monatlich 1,25 M., bei der Post 1,30 M.  
Die für ein Mal gespaltene Millimeterzeile kostet 10 Pfg., für Heilmittel 12 Pfg., die Reklamezeile 2.— M.  
Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen.  
Bezugsänderungen werden nur bis zum 28. jeden Monats in unserer Expedition angenommen.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12  
Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr, außer Sonn- und Feiertags. Bei Streiks oder Betriebsstörungen kann der Bezieher Ersatzansprüche nicht erheben. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Akkord oder bei Konkurs fällt jede Rabattbewilligung. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Nr. 147

Brockau, Freitag, den 10. Dezember

1926

### Juristenbesprechungen in Genf

#### Um die Kontrolle des Völkerbundes

Schwierige Kompromißberatungen.  
Die Beratungen des Völkerbundesrates, der sich mit der bulgarischen Flüchtlingsfürsorge beschäftigte und die Frage der Übernahme der Kosten für den Völkerbundkommissar in Danzig einer Kommission überwies, nehmen natürlich bei weitem nicht das Interesse der Öffentlichkeit so in Anspruch wie die Konferenzen der Außenminister oder der Delegationsmitglieder untereinander. Während der letzten Stunden sind in Genf die Besprechungen der juristischen Sachverständigen in den Vordergrund getreten, die sich um ein Kompromiß in der Frage des Untersuchungsprotokolls bemühen. Es verlautet, daß sich die Kompromißversuche in der Richtung bewegen, an den Untersuchungsplänen des Völkerbundes aus den Jahren 1924/25 einen Anhang zu machen, in welchem den deutschen Bedenken gegen diesen Kontrollplan Rechnung getragen wird. Und zwar handelt es sich bei diesen deutschen Einwendungen gegen den Untersuchungsplan darum, daß erstens keine dauernde oder periodisch wiederkehrende Kontrolle unternommen, zweitens keine Kontrollorgane in den entmilitarisierten Zonen unterhalten und daß drittens keine übertriebenen Befugnisse der Untersuchungskommission des Völkerbundes eingeräumt werden dürfen.

Briand vertritt den Standpunkt, daß die vorzeitige Zurückziehung der Besatzungstruppen in Locarno nicht vereinbart oder auch nur in sichere Aussicht gestellt worden ist, daß die Besprechungen darüber vielmehr erst im September in Genf und in Thoiry begonnen haben und daß Deutschland an Stelle der durch die Besatzung gewährtesten Sicherheit in irgendeiner anderen Form Frankreich dasjenige Maß von Sicherheit ersetzen müsse, das über den Locarnopakt hinaus in der militärischen Besetzung des Rheinlandes gemäß dem Friedensvertrag für Frankreich gegeben sei.

#### „Eine rheinische Entente“

In diesem Sinne soll sich, wie das „Petit Journal“ zu melden weiß, auch Briand Dr. Stresemann gegenüber auf die Frage nach der Räumung der Rheinlande geäußert haben. Briand führte hierbei nach dem Blatte aus: Die Räumung der Rheinlande ist eine sehr ernste

Frage, die im Augenblick nicht zur Erörterung steht. Die Sicherheit Frankreichs wird durch die Besetzung garantiert. Wenn die deutsche Regierung fordert, daß die Besatzungstruppen schon vor dem Versailler Vertrag festgesetzten Frist zurückgezogen werden, so ist das ein Recht Deutschlands, das im Friedensvertrag festgelegt, aber an die Bedingung geknüpft ist, daß Deutschland dafür entsprechende Garantien bietet, sei es für die Sicherheit Frankreichs, sei es für die Reparationszahlungen.

Nachdem der Dawes-Plan in Kraft ist, ist es die Frage der Sicherheit, die Frankreich besonders interessiert. Deutschland möge also Vorschläge machen. Das Blatt beschäftigt sich dann weiter mit dem Plan einer besonderen Militärkontrolle für die entmilitarisierte Rheinlandzone, einer Kontrolle, die, wie er sagt, Deutschland nicht aufgezwungen werden, sondern die es freiwillig übernehmen und die durch die fünf Signatarmächte des Vertrages von Locarno einschließlich Deutschlands garantiert werden sollte.

Er schreibt: Dieser Plan ist die logische und direkte Folge der Abkommen von Locarno. Der Gedanke Briands, der wagemutig und realistisch zu gleicher Zeit ist, basiert darauf, aus den Grundrissen der Abkommen neue Möglichkeiten für die Abrüstung zu schaffen. Die Besprechungen von Thoiry sind nur eine vorsichtige Vorbereitung für eine weitgehende Politik gewesen, die darauf abzielt, die Verständigung der früheren Alliierten durch neue Abkommen „isolierter Art zu ersetzen. Deutschland ist aufgefordert, an ihnen teilzunehmen. Es wird so eine weitgehende rheinische Entente geschaffen. Der Gedanke eröffnet weite Perspektiven.

Eine weitere Meinung zu dieser Frage liegt vom Genfer Berichterstatter des „Daily Telegraph“ vor, der zu melden weiß: Es ist Briand gleichgültig, an welchem Datum die Interalliierte Militärkontrollkommission abberufen wird, vorausgesetzt, daß eine Völkerbundkommission bereit ist, die Fragen weiter zu behandeln, die jene unerledigt läßt. Ebenso scheint Briand dem Datum der Räumung des Rheinlandes keine große Wichtigkeit beimessen, wenn eine besondere Kommission die Kontrolle des Rheinlandes übernehmen kann. Der entscheidende Faktor ist jetzt, ob Dr. Stresemann von der Reichsregierung ermächtigt werden wird, einer Abmachung, wie sie von Briand am Montag vorgeschlagen wurde, zuzustimmen.

### Französisch-italienische Reibungen.

In der Französischen Kammer erklärte der Kriegsminister Poincaré, die Truppenansammlungen an der italienischen Grenze seien nicht gegen China bestimmt.

Zwischen den beiden lateinischen Schwestern Frankreich und Italien hat sich allmählich ein Verhältnis entwickelt, das man nicht mehr gerade als ein schwestertliches bezeichnen kann. Schon wieder sind auf der italienischen Grenzstation Ventimiglia Überfälle von Faschisten auf die dort übernachtenden französischen Eisenbahnbeamten erfolgt; zwar sollte angeblich nur eine Verbeiwandlung stattfinden, also nach Waffen geforscht werden, aber die Franzosen haben sich offenbar zur Wehr gesetzt und Mißhandlungen durch die Faschisten waren die Folge.

Neben derartigen häufig vorkommenden Zwischenfällen wird die zwischen Frankreich und Italien bestehende Spannung aber durch nichts besser beleuchtet als durch die Erklärung, die der französische Kriegsminister soeben in der Deputiertenkammer auf die Frage eines Abgeordneten hin abgegeben hat, was an den Gerüchten über die französischen Truppenansammlungen an der italienischen Grenze Wahres sei. Diese Gerüchte durchschwirren Frankreich und die benachbarten Länder schon seit Tagen; man glaubte nicht an ihre Richtigkeit, bis ganz genaue Nachrichten über die auffallende Maßnahme in die Öffentlichkeit drangen, die französischerseits übrigens schließlich auch zugegeben werden mußte. Nun erklärte der Kriegsminister, Frankreich habe nicht die Absicht, in Marseille Truppen zusammenzuziehen, um mit ihnen in die chinesische Wirren einzugreifen. Grund für die Umgruppierung sei lediglich die Tatsache, daß aus Marokko ganze Truppenteile zurückgekommen seien und daher gewisse Garnisonen in Südfrankreich ihre Standorte gewechselt haben. Noch einmal sagte der Kriegsminister, daß Frankreich in China nicht eingreifen werde, daß daher weder die öffentliche Meinung Frankreichs noch die des Auslandes in diesen Umgruppierungen den Anlaß zu irgendwelcher Beunruhigung seien dürfe.

Sprach's — und ehe sich die Kammer von ihrer Verblüffung erholt hatte, schloß der Präsident die Sitzung. Es würde dem Minister eine ausführlichen Ausdrucks

Poincarés diese Erklärung abgegeben hat, wodi reutzschmerfallen, nachzuweisen, w er denn von französischen Absichten in China überhaupt gesprochen hat und wo denn deswegen Beunruhigung entstanden sei. In Italien jedenfalls wird man das eine genau beachten, daß die Tatsache der Umgruppierung von der französischen Regierung nicht mehr abzuleugnen ist. Und man wird des weiteren in Italien diese ganze Erklärung des französischen Kriegsministers fast als Hohn auffassen. Es ist kein Treibenwitz der Weltgeschichte, daß Frankreich im Südosten gegen Italien Truppen aufmarschiert, dort also, wo Italiens Verrat an dem deutschen Bundesgenossen den Abtransport der französischen Truppen gleich in den Anfangswochen des Weltkrieges ermöglichte, Truppen, die in der Marnechlacht mit die Entscheidung herbeiführen halfen.

Nichts kennzeichnet aber besser als diese Gegenüberstellung, wie weit sich die beiden Schwestern schon entfernt haben. Noch sind die Zwischenfälle, die sich unmittelbar nach dem Atonat auf Mussolini abgepielt haben, in Frankreich nicht vergessen worden; noch hat es Briand abgelehnt, die Unterredung mit Mussolini herbeizuführen, von der so viel gesprochen wurde, und der Kenner der italienischen Politik hat es auch vermieden, nach Genf zu gehen, wie es seine englischen, französischen, deutschen und belgischen Kollegen taten. Solange aber der innen- und außenpolitische Ausdehnungsdrang des italienischen Faschismus besteht, solange der überhöhte Chauvinismus nicht einer etwas nüchterneren Beurteilung weicht, wird Mussolinis Regiment immer und immer wieder Zusammenstöße herbeiführen, Spannungen hervorrufen, die für Europa geradezu eine Gefahr sind.

### Pensionäre des Deutschen Reiches.

Aus einer Denkschrift.

Das Finanzministerium hat auf Ersuchen des Reichstages eine Denkschrift ausgearbeitet, in der die Belastung des Reichshaushalts durch die Pensionen an Minister, Staatssekretäre, hohe Beamte, Generale, Admirale und andere hohe Offiziere dargestellt wird. Aus dieser Denkschrift ergibt sich, daß das Reich zurzeit 23 Millionen Mark jährlich für derartige Pensionen ausahlt, davon

#### Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Neue schwere Unterschleife sind bei der Reichsmonopolverwaltung für Spirit entdeckt worden, in die auch mehrere Beamte verwickelt sein sollen.

\* In das Reichsfinanzzeugamt zu Berlin wurde ein Einbruch verübt. Dabei wurden Steuermarken und Banderolen im Werte von 400 000 Mark gestohlen.

\* Der französische Kriegsminister erklärte in der Kammer, die Truppenansammlungen Frankreichs an der italienischen Grenze seien „nicht gegen China“ gerichtet.

\* Der Generaldirektor Schulz der gräflich Henden-Donnersmarckschen Verwaltung in Karlsdorf bei Tarnowitz erhielt von der zuständigen polnischen Behörde einen Ausweisungsbefehl.

\* Das königliche Palais in Bukarest soll nach von dort einlaufenden unbestimmten Nachrichten in Flammen stehen.

1,7 Millionen an 104 Zivilbeamte und 21,3 Millionen an 1753 Militärs.

Unter den pensionierten Ministern befinden sich fünf Reichsanzler, darunter zwei (Bülow und Michaelis) aus der Kaiserzeit und drei (Birch, Cuno, Luther) aus der Zeit nach dem Kriege. Von den 55 Reichsministern entsfallen 27 auf die Zeit vor der Revolution und 28 auf die nachrevolutionäre Epoche. Unter den Militärpensionären befinden sich zahlreiche bekannte hohe Generale. Als höchste Militärpension wird ein Betrag von jährlich 16 983 Mark ausgewiesen.

### Die innenpolitische Krise.

Weitere Besprechungen beim Reichsanzler.

Die Aussprache über die parlamentarische Lage, die plötzlich durch die von den Sozialdemokraten erfolgte Auffündigung der sogenannten „stillen Koalition“ eine Verschärfung erhalten hat, ist zwischen den Sozialdemokraten und dem Reichsanzler fortgesetzt worden. Reichsanzler Dr. Marx erklärte den sozialdemokratischen Vertretern, den Abgeordneten Müller und Weiz, bei der neuerlichen Unterredung, daß die von ihnen beanstandete Insterburger Rede, die die Verantwortung zu dem Vorstoß der Sozialdemokraten bildete, nicht als eine programatische Erklärung der Deutschen Volkspartei anzusehen sei. Die sozialdemokratischen Unterhändler haben den Reichsanzler um eine völlige Klärung der innenpolitischen Absichten der gegenwärtigen Regierung gebeten und um genaue Auskunft darüber ersucht, was das Reichskabinett künftig unter dem Begriff der „stillen Koalition“ verstehen wolle. Der Reichsanzler wurde ferner gefragt, ob er eine Verständigung mit den Sozialdemokraten über die hart umstrittene Arbeitszeitfrage zu suchen geneigt sei. Reichsanzler Dr. Marx hat auf diese Frage keine verbindende Erklärung abgeben können, da er vorher mit seinen Ministerkollegen und den Führern der Regierungsparteien sich ins Einvernehmen setzen will. Auch Dr. Schulz ist vom Reichsanzler empfangen worden, wobei er seine Erklärung wiederholte, daß es sich bei seiner Insterburger Rede um den Ausdruck seiner persönlichen Auffassung gehandelt habe.

Im übrigen ist der Abgeordnete Dr. Schulz nochmals gelegentlich einer Verankertung der Wirtschaftlichen Vereinigung der Deutschen Volkspartei in Königsberg auf seine Ausführungen in Insterburg zu sprechen gekommen. Er führte dabei aus, daß das jetzige Kabinett als neutrale Regierung der Mitte sachliche Politik zu treiben und sich die Mehrheit zu suchen habe, wo es sie findet. Eine Trübung hätten die Verhältnisse erfahren durch die Sinneigung des Zentrums und der Demokraten zur Großen Koalition und durch das Verhalten der Deutschnationalen, die die Regierung der Mitte durch Ausübung aller parlamentarischer Mittel kürzen wollten. Nach seiner Ansicht sei das Verhalten der Deutschnationalen falsch. Sie müßten sich in einer Reihe von Fragen bewußt neben die Regierung stellen, um zu zeigen, daß man auch mit ihnen regieren könne, so wie sie es bei dem Geschehen Schmutz und Schund getan haben. Sollte das Regieren von Fall zu Fall nicht mehr möglich sein, so sei objektiv mit beiden Seiten zu verhandeln. Dr. Schulz wiederholte, er habe in Insterburg nur Zweifel geäußert, ob die Verhandlungen mit der Sozialdemokratie mit Erfolg zu einer dauerhaften Regierung führen könnten. Er habe gesagt, daß bei objektiver Beurteilung die Parteien der Mitte sich mit größerer Aussicht auf die Dauer mit den Deutschnationalen verständigen können, während die Fragen der Arbeitszeit und der Reichswehr nie mit den Sozialdemokraten gelöst werden können. Diese Dinge habe er ausgesprochen mit dem vollen Bewußtsein seiner Verantwortung.

Die Nationalliberale Korrespondenz, die als offizielles Sprachrohr der Deutschen Volkspartei gilt, betont, daß seitens der Deutschen Volkspartei bei allen maßgebenden Verhandlungen, insbesondere dem Reichsanzler gegenüber, darauf hingewiesen worden sei, daß sie eine feste Bindung eingegangen nicht bereit sei, und daß sich die Parteien bei allen zu lösenden Aufgaben das Recht vorbehalten müßten, nach Lage des

einzelnen Falles zu prüfen, ob sie ein vorklegendes Gesetz mit der rechten oder der linken zu verabschieden imstande sind.

## Brand des Königspalastes in Bukarest.

### Das Mittelgebäude ausgebrannt.

In der Küche für die Hofbedienten des Bukarester Stadtschlosses ist Feuer ausgebrochen, das infolge des herrschenden starken Windes sich äußerst rasch ausbreitete. Das Mittelgebäude mit dem Thronsaal und den Empfangsräumen ist den Flammen zum Opfer gefallen. Die Seitentempel sowie das Mobiliat konnten gerettet werden. Die königliche Familie selbst befindet sich seit einiger Zeit schon in Cotroceni.

## Frankreichs Deflationstrife.

### Eine Rede Poincarés.

In der Kammer berichtete Poincaré über das französische Budget. Er betonte, daß zur Entwertung des Frankens, zur Lebenssteuerung und zu der Bedrohung des Budgetgleichgewichts keine Ursache mehr beigetragen habe als die verschiedenen aufeinanderfolgenden Inflationen, die die einzelnen Regierungen vornehmen zu müssen glaubten und die er für seinen Teil stets mißbilligt habe. Frankreich habe im Jahre 1927 ausländische Verpflichtungen im Betrage von 2375 Millionen, berechnet auf den Sterlinturs von 100 Frank, zu erfüllen. Es erwarte für 1927 1540 Millionen aus dem Dawes-Plan und habe im Budget zur Begleichung der auswärtigen Schulden 830 Millionen für den Restbetrag vorgesehen. Alsdann entwickelte Poincaré ein Programm, wonach eine in zwölf Jahren amortisierbare Anleihe es ermöglichen würde, die kurzfristigen Vons von 1922 im Betrage von 33 Milliarden, von denen Rückzahlung in Höhe von 1400 Millionen beantragt worden sei, einzulösen.

Dann äußerte sich Poincaré über die Stabilisierung, indem er folgende Grundsätze aufstellte: Es gebe keine Finanz- und Währungsreform ohne eine aktive Handelsbilanz. Diese Aufgabe dürften auch die ausländischen Gläubiger Frankreichs nicht verweigern. Frankreich könne nur Zahlungen an sie leisten, wenn es sie regulär transferieren könne, d. h. wenn es Waren und Devisen zu seiner Verfügung habe. Schließlich betonte Poincaré noch, daß man die Einzelheiten des Stabilisierungsplanes angesichts der ausländischen Spekulation nicht bekanntgeben dürfe.

## Gegen die Wohnungszwangswirtschaft.

### Eine Entschließung der Wirtschaftsverbände.

Die sieben namhaftesten Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft, u. a. der Zentralverband des deutschen Bau- und Bankiergewerbes, der Reichsverband der Deutschen Industrie und der Zentralverband des Deutschen Großhandels veröffentlichten eine Entschließung zur Frage der Zwangswirtschaft auf dem Gebiete des Wohnungswesens, in der deren Beseitigung im Interesse der Ausgestaltung der freien Wirtschaft zum Zwecke der Befreiung des Ausgleichs von Angebot und Nachfrage und Behebung der Wohnungsnot gefordert wird.

Im einzelnen wird u. a. verlangt: sofortige Beseitigung des Wohnungsmangelgesetzes, Abbau des Eingriffs in das freie Vertragsrecht der Parteien, beschleunigte Angleichung der Mieten in alten und in neuen Räumen, genügende Herstellung von den Bedürfnissen der großen Masse entsprechenden, gesundheitlich einwandfreien Häusern. Endlich wird eine Prüfung der Frage verlangt, ob, soweit Zuschüsse aus allgemeinen Mitteln notwendig sind, diese nicht zweckmäßiger in der Form von Zinszuschüssen als durch Vergabe von Kapitalien gewährt werden sollen. Die Umwandlung der Hauszinssteuer in eine öffentlich-rechtliche Rente wird abgelehnt.

## Politische Rundschau

### Deutsches Reich.

#### Wahl des deutschnationalen Parteivorstandes.

Die Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei, die in Berlin eine Aussprache über die politische Lage hatte, stellte als Ergebnis der Aussprache die völlige Einigkeit über das vom Grafen Westarp entwickelte Programm heraus, einschließlich der Bereitschaft zum Eintritt in die Regierung. Diese dürfe jedoch nicht von einer Aufgabe der ausgesprochenen Grundsätze der Partei abhängig gemacht werden. Die gesamte Parteivertretung sprach darauf dem Grafen Westarp ihr Vertrauen aus. Bei den anschließenden Wahlen wählte sie den bisherigen Vorsitzenden, Grafen Westarp, — diesmal auf zwei Jahre — einstimmig wieder. Zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden Erzellenz Wallraf und Abgeordneter Schlangenschöningen gewählt.

#### Der preussische Etat für 1927.

Im Preussischen Staatsrat gab Finanzminister Dr. Höppler-Mschaff einen Überblick über den Etat für 1927. Danach beruhen die Einnahmen zum wesentlichen Teil auf Abversteuerung. Denn 75 % der Einkommen- und Körperschaftssteuer hätten Länder und Gemeinden auch im kommenden Jahr zu beanspruchen. Während aus dieser Quelle 1926 2,35 Milliarden fließen sollen, stelle das Reich für 1927 2,75 Milliarden als Aufkommen aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer ein, das bedeutet für Preußen ein Mehr von 88,4 Millionen. Bei den preussischen Steuern seien keine wesentlichen Veränderungen festgestellt. Neueingestellt seien 10 Millionen für Wohnungsgeldzuschüsse mit Rücksicht auf eine weitere Erhöhung der Mieten und 22 Millionen für verstärkte Bauunterhaltung.

#### Italien.

X Gegen die Abhaltung von Festlichkeiten. Mussolini hat an alle Präfecten die Anweisung ergehen lassen, daß die Zeit für Festlichkeiten vorüber sei. Die Nation müsse in Ruhe arbeiten und strenge Sparsamkeit üben. Die Präfecten hätten daher anzuordnen, daß die Festlichkeiten auf spätere Zeit verschoben werden müßten. — „Lavoro d'Italia“ meldet aus Neapel, daß die Erbrüdererschaft vom 3. Orden des heiligen Franziskus in ihrer Generalversammlung beschlossen habe, den Premierminister Mussolini zum zweiten Ehrenpräsidenten zu ernennen. Der erste Ehrenpräsident sei von Rechts wegen der König von Italien.

#### Türkei.

X Verbot des Schleiertragens. Der Gouverneur von Trapezunt hat eine Verordnung erlassen, durch die bei

Frauen das öffentliche Tragen von Schleiern verboten wird, mit der Begründung, daß es sich mit ihrem Recht, den Lebensunterhalt durch Arbeit zu verdienen, nicht vertrage, daß es ungeeignet sei und daß es eine bequeme Bekleidung gegenüber der Polizei bedeute. Frauen, die nach zehn Tagen noch in den Straßen von Trapezunt einen Schleier tragen, sollen sofort verhaftet werden.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Finanzminister der Länder traten hier zu einer Konferenz zusammen, die sich mit dem Gesetz zur Übergangsregelung des Finanzausgleichs beschäftigte.

München. Nationalsozialisten versuchten wiederholt eine Versammlung der Sozialdemokraten, in der Reichstagsabgeordneter Scheidemann sprach, zu stören. Die Ruhestörer wurden durch die Polizei und den Schutz des Reichsbanners entfernt, wobei einige Personen verletzt wurden.

Königsberg. In den letzten Tagen haben neue Besuche der Militärkontrollkommission im Osten Deutschlands stattgefunden, und zwar wurden die Festungen Königsberg und Lötzen abgesehen.

Wien. Der Generaldirektor Schulz der gräflich Hendl-Donnermarsch'schen Verwaltung in Karlsdorf bei Zarnowitz erhielt von der zuständigen polnischen Behörde einen Ausweisungsbefehl. Generaldirektor Schulz, der binnen 24 Stunden mit Familie das polnische Gebiet zu verlassen hat, ist deutscher Staatsbürger.

London. „Morning Post“ zufolge sind jetzt ungefähr 800 000 Vergleute an der Arbeit und man erwartet, daß sich ihre Zahl bis zum Jahresende auf 900 000 erhöhen wird. Ob die übrigen 200 000 vor dem Streik beschäftigt gewesen Vergleute wieder eingestellt werden können, wird, so sagt „Morning Post“, u. a. davon abhängen, ob England seine früheren Märkte wiedererobern kann.

Budapest. In Ungarn beginnen die Abgeordnetenwahlen, die eine volle Woche dauern werden.

Guatemala. An Stelle des vor kurzem verstorbenen Präsidenten Drexler wurde General Lázaro Chacón mit überwältigender Mehrheit zum Präsidenten der Republik Guatemala gewählt.

## Millionerbetrug beim Reichsmonopolamt

### Immer wieder Spritschiebungen.

Nach langwierigen Ermittlungen des Berliner Zollgrenzkommissariats ist ein Betrug am Reichsmonopolamt aufgedeckt worden, der sowohl, was die in die Affäre verwickelten Personen betrifft, wie auch in bezug auf die Werte der Spritveraffäre nicht viel nachsteht. Der Schaden, den das Reich erlitten hat, wird nach den bisherigen Ermittlungen auf mehrere Millionen Goldmark geschätzt. Das Zollgrenzkommissariat hat die Akten dem Reichsfinanzministerium als vorgefertigter Behörde überwiefen. Das Ministerium hat in diesen Tagen das Material der Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung übergeben.

#### Rieseneinbruch beim Reichsfinanzzeugamt.

Das Reichsfinanzzeugamt in Berlin-Dahlem wurde von Einbrechern heimgesucht. Die Verbrecher drangen in das Gebäude gewalttätig ein, durchbrachen eine Wand und raubten Steuerbanderolen im Werte von 400 000 Mark. Es handelt sich um Bänderolen zu zwei, drei und vier Pfennigen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur; für ihre Ergreifung und die Wiederbeschaffung der Bänderolen sind hohe Belohnungen ausgesetzt.

## Aus Brodau und Umgegend.

Brodau, den 9. Dezember 1926.

### Sport am Sonntag.

#### Z. B. Friesen.

Z. B. „Neutich“ Frauen — Z. B. „Friesen“ Frauen 5:0 (3:0).  
Z. B. „Neutich“ Meister — Z. B. „Friesen“ Meister 4:3 (1:2).  
Diese beiden Ergebnisse wurden am 5. Dezember in Neutich erzielt. Da Neutich von jeher in der Frauenklasse eine sehr starke Mannschaft besitzt, so war von vorn herein auf einen Erfolg nicht zu hoffen, das Resultat entspricht ungefähr dem Stärkeverhältnis. Das nachfolgende Spiel der beiden alten Rivalen in der W. D. G. Brodau war ein anerkannt erstklassiges, gleichmäßiges, scharfes Spiel, das beide Mannschaften in ihren Leistungen bis zur höchsten Potenz steigern ließ. Bis zur Halbzeit, wo Brodau trotz mehrerer scharfer Fehlschüsse 2:1 im Vorteil lag, war es jedem klar, daß „Friesen“ die bessere Elf war. Dies änderte sich auch nach der Pause nicht, vielmehr war sie dem Gegner zeitweise merktlich überlegen. Aber alle Mühe war vergebens, die Glückswage neigte sich mehr dem Platzbesitzer zu, trotz fehlerfreiem Zuspiel war ein zahlenmäßiger Erfolg verlagert. Als dann in der Schlussminute, wo das Spiel noch 3:3 stand, ein Stürmer sich in den Torraum warf und einen langsam auf's Tor rollenden Ball sicher in die andere Ecke faßte, stand eins fest, daß die Mannschaft daselbstes Recht an Händen und Füßen hatte, wie am Sonntag vorher. Nach Aussage von Pahn-U. Z. B., der das Spiel sicher und gerecht leitete, war „Friesen“ zumindest ein Unentschieden zu gönnen. Wenn die Mannschaft ihren Kampfsgeist von Neutich behält, dann hat sie am nächsten Sonntag nicht die schlechtesten Aussichten gegen Eichenlaub.

#### Es spielen am 12. Dezember:

Vorm. 10<sup>1/2</sup> Uhr: Z. B. „Dhlan“ 3. Männer — Z. B. „Friesen“ 2. Männer  
Eiter-Neutich“

Vorm. 12<sup>00</sup> Uhr: Z. B. „Friesen“ 1. Männer — „A. Z. B.“ 1. Männer  
Rehmberg-, Eichenlaub“

Nachm. 2<sup>00</sup> Uhr: Z. B. „Friesen“ Meister — „A. Z. B.“ Meister  
Vorenz-, Riffa“

Vorm. 10<sup>00</sup> Uhr: Z. B. „Neutich“ 1. Jgd. — Z. B. „Friesen“ 1. Jgd.  
Ridmann-, Eichenlaub“

Sämtliche Spiele steigen auf den Plätzen der erstgenannten Vereine. Eine Abhandlung über diese Spiele bringt die nächste Nummer.

#### Breslauer Rundfunk-Programm.

Donnerstag, 9. Dez. 4.30: Funkkapelle. Vuccini: Aus Manon Lescaut, Madama Butterfly, La Bohème und Tosca. 6: Jugendstunde: Szenen aus dem Puppenpiel vom Dr. Faust. Leit.: Studienrat Dr. Wenig. Mit.: Die Jugendspielschüler der Schief. Funkstunde. 6.50: Dichter der Weltliteratur. „Hauptber. Balzac, Stendhal“. Schlussvortrag von Heinz Strohm. 7.25: Dr. Boehlich: Die Aufwärtsentwicklung in der jüngeren Altsteinzeit. 4. Vortrag: Tagl. Leben der Urzeit. 8: Ueberr. aus dem Menarjal des Herrnhäuser in Berlin: Der Dichter als Stimme der Zeit. „Stefan Zweig“. Anchl.: Konzert. 10.15: Tansmusik.

Freitag, 10. Dez. 4.30: Funkkapelle. Weber: Aufforderung zum Tanz. — Waldteufel: Ganz allerliebste. — Offenbach: Fant. Hoffmanns Erzählungen. — Slawenski: Sibirien. Gelang und Tanz. — Komzak: Neue Wiener Volksmusik. — Lehnhardt: Der Regimentskamerad. 6: Die Frauenmaler, Vortrag von Angelika Foerster. 7: Amerik. Buchführung von Handelsoberr. Hoch. 7.35: Die neue Regelung des Miets- und Wohnungsvertrages. Von Dr. Georg Rohm. 8.15: Konzert. Leit.: 6. Behr. Die sinfonische Dichtung. R. Strauß: Tod und Verklärung. Konbladung für groß. Orch. Ein Heldenleben.

Sonntag, 11. Dez. 4: Eine in die Betrachtung bildender Kunst. Architektur, Plastik und Malerei. Von Prof. Dr. Landsberger. 4.30: Funkkapelle. Keller: Duu. Tempelweibe. — Gabilati: Frauenlied. — Ralf: Mozart-Mosart. — Wist: Ballade. — Watter: In vino veritas! — Brabms: Walar. — Betras: Tapol in

Sted und Tanz. — Rebel: Herzlophen. Volta. — Strich: Warum kommst du denn? Schimm. — Stolz: Moritz. Ich mich. — Brandst: Richtiges-Märch. 6.10: Dr. Stumpf: Uner Sonnen-Item. 4. Vortrag: Unsere Erde und ihr Trabant. 6.45: Betanung. des Verlonenverzeichn. zur Oper „Carmen“. 7: Aus der Staatsoper Berlin: „Carmen“. Roman. Oper in 4 Akten von Bizet. Ort und Zeit: Spanien des 19. Jahrh. 10.30: Tansmusik.

\* [Vorauswärtliches Wetter.] Freitag: Nebel und trüb, zeitweise aufheiternd, keine besondere Niederschläge. Temperatur wenig verändert. Sonnabend: Nebel, zeitweise heiter, vorwiegend trocken, früh etwas kälter, tagsüber etwas milder

\* [Nachtrag zum amtlichen Taschensfahrplan.] Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Zum amtlichen Taschensfahrplan der Reichsbahndirektionen Breslau und Oppeln vom 3. Oktober 1926 ist ein Nachtrag erschienen, der von den Fahrkartenausgabestellen kostenfrei abgegeben wird.

\* [Brandstiftung! 1300 Mark Belohnung!] Am 25. November 1926 brannte auf dem Borwerk Altenhain, Kreis Breslau, dem Rittergutsbesitzer Albrecht Fuhrmann gelüdig, eine Hofschweine nebst Erntevorräten und Maschinen nieder. Es wird Brandstiftung vermutet. Die Schlesische Feuerzölietät hat eine Belohnung von 1000 Mark für diejenige Person ausgesetzt, die den Brandstifter ermittelt, sodas dessen Bestrafung herbeigeführt werden kann. Außerdem hat Herr Rittergutsbesitzer Fuhrmann eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

\* [Das Schauspielhaus Brodau.] Direktion Knappe, das intime Kammertheater Brodau, bringt Freitag und Sonnabend ein ganz hervorragendes Doppelprogramm. „Der Hauptmann von Köpenick“ und seine Geschichte entsteht vor den lachenden, verblüfften Zuschauern. Der zweite Sensationsklager betitelt sich vielversprechend „Hochkapler der Liebe“. Siehe die Anzeige.

\* [Kriegsverletzte-Vereinigung der Kameraden-Vereine Ortsgruppe Brodau.] Sonntag, den 12. Dezember, nachmittags 4 Uhr feiert unsere Bräder-Vereinigung Breslau in den Räumen des Wappenhofs seine diesjährige Weihnachtsfeier. Der Vorstand bittet alle dienstfreien Kameraden und deren Ehefrauen, Freunde, Bekannte und Gönner der Kriegsverletzte-Vereinigung an dieser Weihnachtsfeier teilzunehmen. Tische sind reserviert, Vereinsabzeichen sind anzulegen. Programme sind beim 1. Vorsitzenden Fritz Werner, Glinthferstraße 20, zu haben. Abfahrt von Brodau 2<sup>00</sup> nachmittag. Sonntag, den 13. Dezember, abends 8 Uhr findet die Monatsversammlung wie üblich im Vereinslokal beim Kameraden Gieseler mit der Frauengruppe statt. Hierzu fordert der Vorstand alle Kameraden und deren Ehefrauen sowie die Veteranen auf, an dieser Versammlung teilzunehmen. Tagesordnung wird in der Sitzung bekannt gegeben. Nichtanwesende haben sich den gefassten Beschlüssen zu fügen. — Auch werden diejenigen Kameraden, welche mit den Beiträgen noch in Rückstände sind, ersucht, dieselben zu begleichen, um dem Kassierer den Jahresabschluss zu erleichtern. Wer länger als 6 Monate mit den Beiträgen im Rückstande ist, muß laut Versammlungsbeschluß von der Liste gestrichen werden.

\* [Reichsbund der Zivildienstberechtigten Brodau.] Am Sonnabend, den 11. Dezember, abends 8 Uhr findet unsere fällige Monatsversammlung im Vereinslokal Maria-Li statt. Verschiedenen Kameraden wird nochmals in Erinnerung gebracht, daß unsere regelmäßigen Monatsversammlungen stets an jedem zweiten Sonnabend eines jeden Monats, abends 8 Uhr stattfinden. Die Kameraden werden gebeten recht zahlreich zu erscheinen.

M. Radfahrer-Verein „Adler 1913.“ Die am vergangenen Sonnabend stattgefundene Preisverteilung, unseres Vereins im kleinen Saal von Gieseler war eine gute Beteiligung auf. Sie war sowohl von Gästen, wie auch von Angehörigen der Mitglieder besucht. Diese Veranstaltung sollte gleicher Zeit ein Werberuf für unseren Verein sein. Herr Diebig als Vorsitzender eröffnete die Feier mit einer Ansprache in welcher er die Bedeutung der Veranstaltung hervorhob und allen Mitgliedern, die zur Verwirklichung derselben beigetragen haben, herzlich dankte. Nach Ablegung unseres Bundesliedes, mit dem Gedächtnis weiterer Treue zu Verein und Bund, schritt man zur eigentlichen Preisverteilung. Neben Ausrüstungsgegenständen eines Rennfahrers sah man noch so manchen schönen Gegenstand und ein jeder Preisträger zog hochbeglückt mit seiner Trophäe von dannen. Ueberraschend wirkten die Preise „des Rennens“ vom Tage der Stützungen“, wo ein jeder nach besten Kräften mit Proviant versorgt wurde. Die Ausrüstung lag in den bewährten Händen unseres Vereinsmeisters Roman König und sei ihm von dieser Stelle herzlich gedankt. Ernste und heitere Vorträge sorgten für Abwechslung, denen sich hin und wieder ein Tanzchen für jung und alt angliederte. Ein jeder schied schließlich mit dem Bewußtsein einige frohe und gemütlige Stunden bei uns verlobt zu haben.

\* [Z. B. Friesen.] Die nächste Monatsversammlung findet am Donnerstag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr bei Baum statt. Dabei gelangen auch die bestellten Bücher gegen Entrichtung der jeweiligen Beiträge zur Ausgabe. Vergeht nicht die Reisetaste für Köln!

\* Wagnern. (Straßensperrung.) Wegen dringender Gleisarbeiten am Bahnhof Wagnern wird der im Zuge der Chaussee Wagnern-Merzdorf liegende Bahnübergang am 13. und 14. Dezember d. J. gesperrt. Der Verkehr wird auf die über Bogenau führende Straße verwiesen.

## Aus Carlowitz und Umgegend.

Carlowitz, den 9. Dezember 1926.

### Vom Eingemeindungsverband.

In der letzten Mitgliederversammlung des Eingemeindungsverbandes ist unter Anderem beantragt worden, die Mitgliederbeiträge, da diese zu hoch seien und verschiedene Gemeinden und Gutsbezirke vom Beitritt abhielten, zu ermäßigen. Die Versammlung hat demzufolge beschlossen, die Beiträge herabzusetzen und zwar sollen von den Guts- und Gemeindebezirken fortan nur 1 Pfennig je Einwohner und Morgen zur Erhebung gelangen. Der Mindestbeitrag für die kleinsten Mitgliedsbezirke wurde auf 10.00 Mark pro Jahr festgesetzt.

Da infolge Herabsetzung der Beiträge die Mittel nicht mehr ausreichen dürften, die juristische Beratung über alle Einzelfragen im Verbands durch Herrn Justizrat Dr. Riemann-Breslau erfolgen zu lassen, so wird den Herren Guts- und Gemeindevorstehern anheim gegeben, sich wegen Einzelfragen, die nur ihren Bezirk betreffen, mit dem genannten Anwalt alsbald direkt in Verbindung zu setzen. Im Verbands selbst sollen möglichst Angelegenheiten erörtert werden, die eine gemeinsame Behandlung erfordern bzw. notwendig machen, wodurch aber auch Spezialfälle nicht ausgeschlossen werden.

Für die weitere Behandlung der Eingemeindungsangelegenheit ist auf Freitag, den 10. Dezember 1926, nachmittags 4 Uhr im Landratsamt Breslau, Weldenstraße 15, (Freitagssitzungssaal) eine Versammlung angesetzt, zu welcher die Herren Vorsteher der Mitgliedsgemeinden und Gutsbezirke ergebenst eingeladen werden.



## Die Verschleierte.

Roman von Ernst Klein.

10)

(Nachdruck verboten.)

Geheime Botschaft lief durchs Land. Und sie lief so rasch, daß am Abend des nächsten Tages der Heerführer der Revolution zum Loschlagen bereit war. Jedes Lokalkomitee wußte, daß das Zeichen von Tirnevas, nicht von Starigrad kommen würde.

Sonja Banewska und Alberto Pilcos waren wieder bei Todorin.

Der Gewaltige war noch lebenswürdiger als am Tage vorher. Zeigte noch mehr Mitgefühl, noch mehr Hilfsbereitschaft. Aber leider wäre es ihm nicht möglich gewesen, in der kurzen Spanne Zeit genaue Nachrichten über den Fall zu erhalten. Immerhin mochte die Gnädigste versichert sein, daß er alles tun würde, was in seiner Macht stünde.

Sonja Banewska rollte ihre schönsten Augen, spitzte ihren verführerischen Mund und schwor seiner Ezzellenz, daß sie vor Dankbarkeit gegen seine Großmut vergehe.

„Dankbarkeit?“ schmunzelte Todorin. „Dankbarkeit ist ein Wort, das man aus dem Munde einer schönen Frau immer sehr gern hört, das man aber trotzdem mit der größten Vorsicht behandeln muß. Die Dankbarkeit ist ein Wechsel, der leicht ausgeht, aber nie eingelöst wird.“

Zum ersten Male in seinem Leben fühlte Alberto Pilcos in seiner sonst nur auf Pöferschlächten gerichteten Seele blutrünstige Mordgedanken aufsteigen. Die Wut packte ihn und riß ihn so mit seinem Gessell zurück, daß Todorin und Sonja Banewska ihn höchst überrascht ansahen.

„Sagte Herr Pilcos etwas?“ schraubte Todorin mit lebenswürdigem Zähnebleichen.

„Nein“, meinte Alberto Pilcos, der sich rasch sagte und seine Wut hinunterschluckte, um die große Sache nicht zu gefährden.

Todorin und Sonja kehrten zu ihrer Unterhaltung zurück, wie wenn Alberto Pilcos überhaupt nicht anwesend wäre.

„Dankbarkeit?“ murmelte die Gnädigste und machte ein unschuldiges Gesichtchen. „Ich werde ganz offen zu Ihnen sprechen, Ezzellenz. Mein Bräutigam, Herr Sweto Orniac, ist ein reizender Mensch, aber ich bestrebe mich, ihn zu befreien, nicht etwa weil ich ihn so sehr liebe, sondern mehr aus dem Grunde, um mein Gewissen zu beruhigen.“

Alberto Pilcos blieb hörbar der Atem weg. Um Gottes willen! Wo wollte diese unmögliche Person jetzt hinaus?

Die Dame mit dem Gewissen fuhr indes fort — unbedenklich um die Erschütterungen, denen sie die Seele ihres Freundes und Helfers aussetzte.

„Ich bin es nämlich, die Sweto Orniac in diese Gefahr hineingeht. Ich verlangte von ihm, er sollte mehr verdienen. Ich muß leider sagen, ich bin eine ziemlich anspruchsvolle Person.“

„Glücklich der Mann, der diese Ansprüche zu befriedigen berufen ist!“ ließ sich Todorin vernehmen und küßte die Spitzen seines Daumens und Zeigefingers als Zeichen dafür, daß er sehr wohl diesen Beruf in sich fühlte.

Schnell schloß Alberto Pilcos innerlich.

Madame Sonja Banewska jedoch war mit ihren Geständnissen noch nicht zu Ende.

„Ich lag ihm daher stets in den Ohren, er müßte doch etwas zu verdienen trachten. Schulden hatten wir auch — das heißt — ich — nun — und da las ich eines Tages die Annonce des Herrn Pilcos in Wien, zeigte sie meinem Bräutigam — — — und —“

Als Fortsetzung und Bestätigung dieses Herzensergusses schlug sie die Augen nieder und zupfte verlegen an ihrer silbernen Gürtelschnalle — ein zührendes Bild der Reue.

„Wenn also jemand mir hilft, mein Gewissen zu beruhigen,“ zog die Bussfertige die Konsequenz ihres Geständnisses, „so kann er auch auf meine Dankbarkeit rechnen. Was ich bin, was ich habe, gehört dann ihm!“

Nun hielt es Alberto Pilcos nicht länger aus. Mit einer Entschlossenheit, die ihn selbst überraschte, trat er aus der an sich beschämenden Stellung eines Ex- und Importeurs in die weitaus verantwortungsvollere und bedeutendere einer historischen Figur ein. Er beteiligte sich an dem, was man Geschichte nennt.

„Ezzellenz,“ sagte er, „ich freue mich, daß es Fräulein Banewska gelungen ist, alle Ihre Bedenken zu zerstreuen. Ich denke nicht aber, daß es nicht so ohne weiteres leicht sein wird, alle Schwierigkeiten zu überwinden. Ich möchte mir daher die Anfrage erlauben, auf wie hoch sich die Kosten belaufen würden, die zur Befreiung meines Reisenden notwendig sind? Unbeachtet der Dankbarkeit, zu der sich Fräulein Banewska verpflichtet hat!“

Die Dame brachte es fertig, ihm, ohne daß Todorin es bemerkte, mit ihrem zwanzig Zentimeter hohen Stiefelabsatz einen Trittschlag gegen das Schienbein zu versetzen — aber er hatte sich auf ein viel zu hohes Ross gesetzt, als daß ihn solche Kleinigkeiten noch behelligen konnten. Er sah sie nicht einmal an, sondern wartete auf die Antwort Todorins.

„Wie meinen Sie das, Herr Pilcos?“ fragte dieser.

„So wie ich es sage, Ezzellenz,“ antwortete Pilcos sehr höflich und sehr bestimmt.

„Sie meinen?“

„Wahoh! — ich meine.“

Und Alberto Pilcos griff langsam in seine linke Rocktasche, zog das Scheidbuch hervor, schlug es auf, legte es vor sich auf den Tisch, schraubte seinen Füllfederhalter zurecht und blickte lächelnd, voll lebenswürdiger Erwartung Herrn Todorin an.

„Um — das ist schwer zu sagen —“ meinte seine Ezzellenz. „Ich bin Ihnen allerdings sehr dankbar, daß Sie diese Seite unserer kleinen Angelegenheit berührt haben, denn es ist leider Gottes nun einmal in unserem armen Vaterlande so, daß eine gefüllte Hand mehr erreicht als eine leere. Ich muß mit Trauer gestehen, daß es selbst meinen energischsten Bemühungen bis jetzt noch nicht gelungen ist, den gottverfluchten Vadschisch auszurotten, den uns die Türken als Erbe hinterlassen haben. Ich betrachte es als mein

heiligstes Lebenswert, Waffanien von der Schlange der Korruption zu befreien — — —“

„Ich bewundere Sie, Ezzellenz!“ zirpte Sonja Banewska dazwischen. „Es muß doch herrlich sein, solche Aufgabe vor sich zu haben und sie zu erfüllen!“

Todor Todorin, Premierminister von Waffanien und Stütze der Regentenschaft Anna Elisabeths, neigte in bescheidener Anerkennung seines Lobes sein Haupt.

„Leider anerkennt das Volk nicht meine Bemühungen und verfolgt mich mit Haß, Undank und Mordversuchen. Aber es ist das Los aller Männer wie ich — — —“

Das Telephon schrillte in seine schöne Straße hinein und riß sie mitten auseinander. Es war ein ganz bestimmtes Telephon am Schreibtisch, das sich so herrlich meldete, und Todor Todorin griff mit ziemlich erstauntem Gesicht danach.

„Hier Todorin“, sprach er in den Apparat und horchte schweigend. Legte dann mit sehr nachdenklichem Gesicht den Hörer zurück.

„So leid es mir tut, meine Herrschaften, ich muß die Unterredung jetzt abbrechen. Ihre Majestät ruft mich zu sofortiger Berichterstattung zu sich.“

„Ja, aber der Scheck?“

Alberto Pilcos hielt nach wie vor die Feder gezückt.

„Sie sind im Grand Hotel abgestiegen, nicht wahr? Gut. Ich werde sehen, ob ich Sie heute nachmittag noch anrufen kann. Jetzt aber bitte ich Sie, mich zu entschuldigen.“

Ein wohlwollender Händedruck für Alberto Pilcos, ein feuriger Blick in die schwarzen Augen Sonja Banewskas, und der Herr Premierminister läutete seinem Sekretär, um die Herrschaften hinauszubegleiten.

Eine halbe Stunde später stand er vor Königin Anna Elisabeth.

„Haben Sie irgendwelche Nachrichten betreffend Sweto Orniac?“ fragte sie.

„Keine besonderen, Majestät. Es scheint doch darauf hinauszuweisen, daß dieser Mann nichts weiter ist als ein harmloser Geschäftstreibender.“

„So? Nun — dann bin ich anders orientiert. Sweto Orniac ist tatsächlich ein Agent Arsen Petrovins, augenscheinlich dazu bestimmt, den Aufstand im Lande zu organisieren. Ich bin von meiner Meinung zurückgekommen, daß wir hier mit aller Vorsicht verfahren müssen, denn soviel ich gehört habe, ist er in seinen Bemühungen bereits ziemlich erfolgreich gewesen. Wenn wir nicht zugreifen, Ezzellenz, werden wir eines Tages aufwachen und König Arsen auf dem Throne von Waffanien sitzen sehen.“

Todorin erlebte. Vor Angst. Vor Wut. Woher wußte die Königin diese Dinge, die selbst ihm verborgen blieben?

„Ich weiß sogar noch mehr. Diese geheimnisvolle, verschleierte Frau existiert! Sie haben also mit Bezug auf sie ganz recht, und ich bitte Sie für meine Zweifel da um Entschuldigung. Wir müssen Ihrer unbedingt habhaft werden, denn sie ist die Seele der Verschwörung hier im Lande. Ich weiß, daß sie es sich zum Ziel gesetzt hat, mich und mein Kind davonzujagen.“

Todorin sah seine Gelegenheit.

„So einfach geht das nicht, Majestät,“ sprach er, indem er seine gesamte Würde zusammendrückte, die ihm unter den letzten Worten der Königin etwas eingeschrumpft war, „ich und meine Partei, wir sterben für Ihre Majestät! Das Heer wird seinen Eid halten. Wir werden siegreich alle Feinde Ihrer Majestät bekämpfen, und ich hoffe, an dem Tage, da dem Lande die Ruhe wiedergegeben ist, werden Ihre Majestät auch auf andere Weise des Mannes gedenken, der sein ganzes Leben nur einer einzigen Aufgabe widmet: Ihrer Majestät und Seiner Majestät dem Könige Land und Thron zu sichern. Nichts will ich für mich. Alles — alles nur für Ihre Majestät.“

Anna Elisabeth schien gerührt. Sie legte sich in ihren Fauteuil zurück und schloß die Augen, als wollte sie diese Worte ihres Getreuen voll auf sich wirken lassen. Der stand und trank gierig wie ein Säuger, der nichts kennt als seine Leidenschaft, die schönen Linien der Frau vor ihm in sich hinein. Die kleine Russin mit ihren schwarzen Spitzbuben- augen war ja ganz interessant, ganz pikant, man konnte sie mitnehmen — sie war Kaviar. Aber hier — hier war ein Weib, ein königliches Weib! Und die Gunst dieses Weibes war Macht zugleich.

Schwerfällig, mit Mühe und Not das Schnaufen unterdrückend, ließ sich Todor Todorin auf die Knie nieder und drückte einen heißen Kuß der Ergebenheit auf ihre Hand. Sie entzog sie ihm nicht — — —

„Erheben Sie sich, Ezzellenz,“ sprach sie dann nach einer Weile. „Es ist Ihrer nicht würdig, eine solche Stellung einzunehmen.“

Der Blick der braunen Augen, der diese Worte begleitete, gab Todorin den Rest.

„Leider ist die Gegenwart mit so finsternen Wolken verhüllt, daß wir es gar nicht wagen dürfen, in die Zukunft zu blicken. Ich gestehe Ihnen offen, daß mir dieser Sweto Orniac doch Angst einjagt. Rufen Sie ein Kriegsgericht zusammen, lassen Sie ihn verurteilen, und ich selbst werde morgen nach Tirnevas fahren, um womöglich persönlich den Gefangenen zu verhören.“

„Majestät, diesem Plane muß ich widersprechen. Ich kann es nicht zugeben, daß Sie sich in Gefahr begeben. Das Kriegsgericht wird morgen zusammentreten, und es ist kein Zweifel daran, daß die Schuld des Gefangenen nachzuweisen sein wird.“

„Und die serbische Regierung?“

„Der werden wir das Material des Prozesses vorlegen. Wollen Majestät das nur mir überlassen.“

„Aber ich möchte doch selbst in Tirnevas — — —“

„Wenn Ihre Majestät unbedingt darauf Wert legen, den Gefangenen gleichsam aus nächster Nähe zu hören, so werde ich mich nach Tirnevas begeben. Ich kann morgen früh fahren, so daß ich gegen Abend dort bin.“

„Lassen Sie aber, falls das Gericht zu einem Urteil kommt, dieses nicht vollstrecken, ohne mich vorher verständigt zu haben!“

„Selbstverständlich, Majestät!“

Königin Anna Elisabeth reichte ihm, was sie selten tat,

die Hand zum Kuß, und Todor Todorin verließ das Zimmer. Er war mit sich und dem Gang der Ereignisse außerordentlich zufrieden.

Sonja Banewska und Herr Alberto Pilcos saßen in ihrem Hotel und warteten.

Die Zeit wurde ihnen nicht lang, denn sie stritten unangenehmlich. Er war von dem hohen Maß moralischer Entrüstung noch immer nicht herabgestiegen und glaubte sich verpflichtet, ihr einen Vortrag über die Grenzen zu halten, in denen man waffanische Nachhaber zum Narren halten durfte.

Sie ließ ihn toben, trank vergnüglich ihre dritte Tasse Schokolade und knabberte englischen Reis dazu.

„Mir scheint, der Herr sind eifersüchtig?“ höhnte sie.

Der Pfeil traf mitten ins Ziel, blieb im Herzen stecken, zitterte hin und her und schmerzte. Herr Alberto Pilcos geriet außer sich.

„Ich denke nicht daran“, schrie er. „Sie sind für mich die Braut meines Handlungsreisenden, aber so sehr ich es auch bedauere, mich auf diese wilde Jagd eingelassen zu haben, so halte ich es doch für meine Pflicht, darüber zu wachen, daß die Befreiung des Herrn Orniac geschieht, ohne daß seine Ehre dabei leidet.“

„Um —“ machte Madame Sonja Banewska und genehmigte sich eine vierte Tasse.

Herr Alberto Pilcos hatte schon längst jene Selbstbeherrschung verloren, die ihn zu einem so gewaltigen Kämpfer am grünen Tisch gemacht hatte. Er hatte sie in dem Moment verloren, als er mit Madame Sonja den Zug bestieg. Er hatte sie seitdem nie wiedergefunden. Statt dessen war er in einen Zustand ewiger Erregung geraten, der sich aus allen möglichen Gefühlen zusammensetzte, die ihm bisher fremd gewesen. Abenteuer, Politik, Liebe — — — Er fühlte, daß ihm das Schicksal ein sehr schönes, sehr viel versprechendes Blatt in die Hand gegeben hatte, daß er aber nicht recht wußte, was er damit anfangen sollte. War er denn nicht wirklich ein Esel? Kam da nach Waffanien gereist, um für die erste Frau, die ihn in seinem Leben aus dem Gleichgewicht zu bringen vermocht hatte, den Bräutigam zu befreien. Was ging ihn das an? Hatte er Sweto Orniac gegenüber nicht von vornherein jede Verantwortung abgelehnt? Also! Und noch dazu, wo ihm mit dem schwärzesten Undank gelohnt wurde!

Alles, was er bis jetzt erreichen konnte, waren ein paar mehr oder weniger flüchtige Handküsse gewesen.

Madame Sonja mochte als kluge Taktikerin erkennen, daß sie die Fäden zu straff spannte. Was hatte sie davon, wenn ihr Alberto Pilcos durchging? Sie mußte ihn in der Hand behalten. Schon als Reserve — — —

„Lieber Freund,“ begann sie demnach auf einer anderen Seite zu spielen. „Sie tun mir unrecht. Glauben Sie denn wirklich, daß ich nur einen Moment daran denke — — —“

„Über Todorin denkt daran!“

„Das soll er! Und ausgiebig. Er soll daran denken, bis wir Orniac heil und sicher über die Grenze haben.“

„Und dann?“

„Was heißt und dann —? Dann kann er mit Behmut meiner gedenken.“

„Und ich?“

Madame Sonja Banewska schlug die Augen nieder. Madame Sonja Banewska erröte. Madame Sonja Banewska seufzte tief auf.

„Lieber, bester Alberto, vergessen Sie doch nicht, daß ich die Verlobte eines anderen Mannes bin! Daß Sie mir helfen sollen, diesen Mann zu befreien! Sonst nichts!“

„Und daß ich der größte Trottel bin, der sich je von einem Paar schwarzer Augen hat einfangen lassen.“

„Tut es Ihnen leid?“ Und die besagten schwarzen Augen strahlten verführerisch zu Alberto Pilcos empor. Se eine große Träne rollte langsam die rosigten Wangen herab.

Das Telephon klingelte.

Sonja wollte danach greifen, doch Alberto Pilcos kam ihr zuvor. Jetzt galt es, die Herrschaft über die Situation nicht zu verlieren. Jetzt galt es, sich als Mann zu beweisen.

„Hier Pilcos!“ rief er. „Ah — Sie sind's, Ezzellenz! Sie wünschen Madame Banewska zu sprechen? Sehr gut. Ich werde sie sofort rufen. Würde ich vorher nur nach der gewissen Ziffer fragen —? Sie wollen das mit Madame besprechen — — — einen Moment bitte!“

Er legte die Hand auf die Sprechmuschel und raunte Sonja, die neben ihm stand, zu: „Er will Sie selbst sprechen! Um Gottes willen — lassen Sie sich auf nichts ein! Wir müssen sehen, daß wir alles mit Geld abmachen können! Ich würde es nicht ertragen, wenn die Braut von Sweto Orniac — — —!“

„Schwindler!“ flüsterte sie ihm zu und nahm ihm den Apparat aus der Hand.

„Hier Sonja Banewska. Sie wollen mich dringend sprechen — in Ihrem Bureau — wie —? Schnelles Handeln tut not? Ja — ich komme sofort!“

Sie stürzte in ihr Zimmer hinüber, um Pelz und Hut zu holen. Alberto Pilcos setzte sich inzwischen an den Schreibtisch und schrieb einen Scheck zurecht. Das Blatt reichte er ihr, als sie zum Fortgehen gerüstet erschien.

„Ich lasse Sie schweren Herzens allein gehen“, sagte er.

„Aber nehmen Sie diesen Scheck mit — — —“

„Was soll mir denn in seinem Bureau geschehen?“ lachte sie. „Ich bin keine von den Frauen, mit denen es sich so leicht umspringen läßt. Wie hoch soll ich den Scheck ansprechen?“

„Auf dem Balkan kann man handeln. Bieten Sie ihm erst die Hälfte, und dann einigen Sie sich auf zwei Drittel!“

In knapp einer Stunde war sie wieder zurück. Die schwarzen Augen sahen böse drein, und wütend schleuberte sie ihre Garderobe auf das Sofa.

„Sie haben recht, Alberto“, rief sie. „Herr Todor Todorin ist ein ganz gefährlicher Salunke.“

Jähle Furcht griff ihrem Ritter an die Kehle.

„Hat er vielleicht — — —?“ fragte er heiser.

Fortsetzung folgt.



## Rechtsbegriffe von allgemeiner Bedeutung

Von Justizinspektor Hentig, Goldberg i. Schl.  
Jeder Mensch kann Rechte erwerben und rechtliche Verpflichtungen eingehen, sobald er lebend geboren ist, also sowohl das unminärlche Kind wie der Erwachsene. Diese Rechtsfähigkeit endet erst mit dem Tode. Derjenige, dessen Tod zwar nicht feststeht, der aber als verschollen gilt, z. B. im Kriege vermisst wird, kann durch amtserichterliches Urteil im Wege des Aufgebotsverfahrens für tot erklärt werden.

Von der Rechtsfähigkeit wohl zu unterscheiden ist die Geschäftsfähigkeit, d. h. die Fähigkeit, eine Willenserklärung mit rechtlicher Wirksamkeit abzugeben und entgegenzunehmen zu können. Dabei spielen verschiedene Altersstufen eine Rolle. Unbeschränkt geschäftsfähig sind in der Regel volljährige Personen.

Die Volljährigkeit tritt mit der Vollendung des 21. Lebensjahres ein. Bis dahin ist der Mensch minderjährig (nicht etwa minderwertig). Doch auch der über 18 Jahre alte Minderjährige kann durch Volljährigkeitserklärung die rechtliche Stellung eines Volljährigen erlangen, wenn dadurch das Beste des Minderjährigen gefördert wird. Ein solcher Fall liegt z. B. vor, wenn ein strebsamer, über sein Alter gereifter Handwerker von etwa 19 oder 20 Jahren sich unter günstigen Verhältnissen selbständig machen, durch gute Heirat einen eigenen Hausstand gründen oder sonstwie im Leben vorwärtstommen kann.

Fremdgegenüber verliert der Volljährige seine Rechte wieder als solcher durch Entmündigung. Das geschieht durch amtserichterlichen Beschluß auf Antrag und nur dann, wenn der Betreffende 1. infolge Geisteskrankheit oder -schwäche seine Angelegenheiten nicht zu besorgen vermag, oder 2. durch Verfall der Vermögensgegenstände der Gefahr des Ruinandes ausgesetzt, oder 3. infolge Trunksucht seine Angelegenheiten nicht zu besorgen vermag oder sich oder seine Familie der Gefahr des Ruinandes aussetzt oder die Sicherheit anderer gefährdet.

Neben den voll geschäftsfähigen Personen gibt es beschränkt geschäftsfähige und geschäftsunfähige. Beschränkt geschäftsfähig besitzen a) Minderjährige, die das siebente Lebensjahr vollendet haben, b) wegen Geisteschwäche, Verschwendung oder Trunksucht entmündigte oder unter vorläufige Vormundschaft gestellte Personen. Sie können nur solche Willenserklärungen gültig abgeben, durch die sie lediglich Vorteile erlangen, z. B. eine bedingungslose Schenkung annehmen. Im übrigen hat für sie der gesetzliche Vertreter mitzuwirken, nämlich der Vater oder die Mutter auf Grund elterlicher Gewalt.

Geschäftsunfähig sind alle diejenigen, welche 1. noch nicht das siebente Lebensjahr vollendet haben, oder 2. sich in einem die freie Willensbestimmung ausschließenden Zustande krankhafter Störung der Geistestätigkeit befinden, sofern nicht der Zustand seiner Natur nach vorübergehend ist, oder 3. wegen Geisteskrankheit entmündigt sind.

Ihre Willenserklärungen bleiben stets ohne rechtliche Bedeutung, sind also nichtig; für die Geschäftsunfähigen muß der gesetzliche Vertreter handeln.

## Nah und Fern.

Gasexplosion im Geburtshaus Theodor Storms. Das Geburtshaus des Dichters Theodor Storm in Husum ist durch eine schwere Gasexplosion verwüstet worden. Die Explosion erfolgte in einem Laden infolge Ansammlung von Leuchtgas. Eine 15 Meter lange Stichtlampe schlug durch die Ladenscheibe auf den Marktplatz. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Ein freches Räuberstück. Ein überaus frecher Ladendiebstahl ereignete sich in einem Blumengeschäft in Hamburg. Als die Inhaberin des Geschäfts, die im Hinterzimmer zu tun hatte, ihren Laden betrat, fand sie einen Mann vor, der zuerst bettelte und dann der Frau ohne weiteres mehrere derartige Ohrfeigen versetzte, daß die Mißhandelte in eine Ecke flog. Dann riß der Bursche die Ladentür auf und raubte einen kleinen Betrag. Der Täter ist entkommen.

Schneefälle in Oberbayern. Der Schneefall in Oberbayern hat in verstärkter Maße angehalten. Im Tal liegt der Schnee bereits einen halben Meter hoch. Trotz des zeitweise zum Schneesturm angewachsenen Schneegestöbers sind auf den Bahnstrecken keine Störungen eingetreten.

Die Familientragödie auf Gut Lohow. Auf dem Gut Lohow bei Züllichau hatte nach einem Streit Udo von Lohow seinen Bruder durch einen Schuß schwer verletzt und sich dann selbst erschossen, nunmehr ist auch der Schwerverletzte gestorben.

Newyork im Schnee. Zum ersten Male seit 15 Jahren hat Newyork einen außergewöhnlich starken Schneefall zu verzeichnen. Der Schnee liegt 6 1/2 Zoll hoch. Gleichzeitig wurden Newyork und die Ostküste von einem eisigen Sturm heimgesucht. Dem Blizzard sind vier Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Verkehr in der Stadt ist gestört. 10 000 Arbeiter wurden beordert, um die Brücken und die Hauptverkehrsadern vom Schnee freizumachen und die Lebensmittelzufuhr aufrechtzuerhalten.

Ein Brandkister verhaftet. In Jungferndorf in der Tschechoslowakei wurde der 37 Jahre alte Arbeitslose Franz Wachsmann aus Domsdorf, Bezirk Freiwaldau, verhaftet, als er einen von ihm selbst angelegten Brand wieder löschen wollte. Wachsmann gestand ein, seit 1923 überall in Deutschland und in der Tschechoslowakei, wo er bettelnd umherzog, Scheunen und Schöber in Brand gesetzt zu haben. Im ganzen werden ihm nicht weniger als 12-15 Brandstiftungen zur Last gelegt.

Belohnung für Namensänderung. Die schwedische Postverwaltung hat beantragt, daß die Träger allzu häufiger Namen, die ihren Namen ändern lassen, vom Staate belohnt werden. Es ist nämlich unmöglich, durch all die Anderssons und Lindströms durchzufinden. Die Anderssons allein nehmen im Stockholmer Telefonbuch 28 Seiten ein.

Ein Kriegsschiff für 6000 belgische Frank. Wie aus Brüssel berichtet wird, gelangten in Brügge 17 kleinere Kriegsschiffe der belgischen Flotte zum öffentlichen Verkauf. Darunter befanden sich auch sechs ehemalige deutsche Torpedoboote, die seit dem Waffenstillstand zur belgischen Flotte gehörten. Bei der gesamten Auktion wurden nur 200 000 Frank erzielt. Die meisten Preise lagen zwischen 15- und 17 000 Frank, für zwei noch brauchbare Torpedoboote wurden 18 000 und 14 500 Frank bezahlt. Ein großes Schiff brachte 33 000 Frank. Der niedrigste für ein Schiff auf dieser Auktion bezahlte Preis war 6000 Frank.

Judenpogrome in Rumänien. Nach einer Bukarester Meldung hat in Kischinew ein Judenpogrom stattgefunden. Nach einer Tagung antisemitischer Studenten in einem Sonderzug nach Kischinew, wo sie alle jüdischen Passanten verprügelten, Schaufensterscheiben zerschlugen und Geschäfte demolierten. Das requirierte Militär griff ein und die Kavallerie ritt eine Attacke, wobei acht Studenten und Studentinnen verletzt wurden.

Eine schwimmende Stadt vom Eis eingeschlossen. Nach Meldungen aus Kanada ist eine schwimmende Stadt von etwa 200 Dampfern durch das unerwartet schnelle Sinken strenger Kälte auf den großen Seen überrascht

## Sie grüßen Dich.

Sie grüßen Dich — die Jammerreichen,  
Der Krüppel, Dießen, Blinden große Schar,  
Und bitten Dich um ein geringes Zeichen,  
Daß Liebe an sie denkt, wie's immer war.  
Gesegnet ist, der fremdes Leid  
Gern lindert in Barmherzigkeit.

Liebesgaben zur Erfreuung seiner großen elenden Schar erbittet und nimmt mit herzlichem Dank entgegen O. Braun, Superintendent i. R. Postfachkonto Königsberg Pr. Nr. 2423.

und vom Eise eingeschlossen worden. 2000 Menschen sind in großer Gefahr, da nur wenige Lebensmittel an Bord sind. Zahlreiche Eisbrecher arbeiten fieberhaft, um die Schiffe zu befreien.

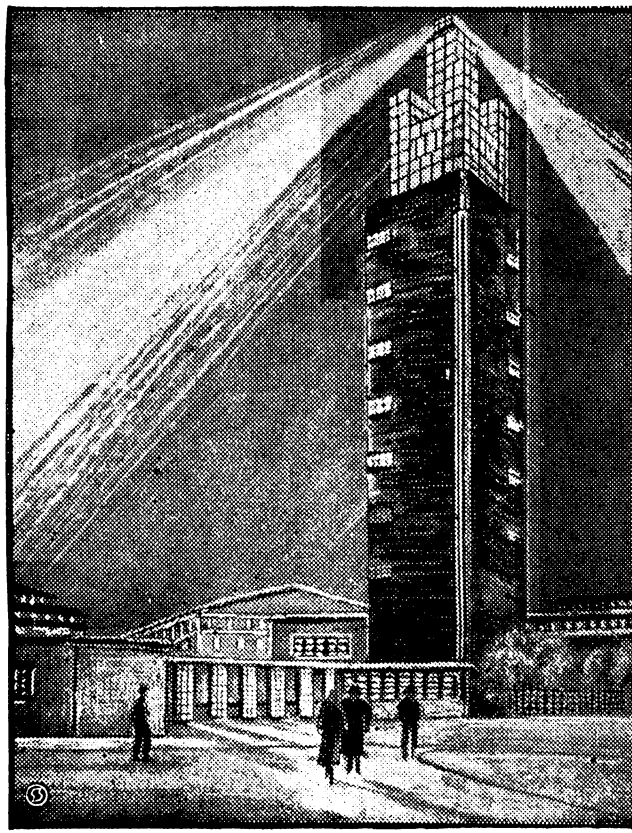
Chaplin läßt sich wieder scheiden. Die Frau Charlie Chaplins hat gegen ihren Mann die Scheidungsklage eingeleitet, weil er sie angeblich schlecht behandelte und keine Nacht nach Hause komme. Sie hat mit ihren beiden Knaben bereits die gemeinschaftliche Wohnung verlassen.

Unruhen in Kalkutta. Während einer Konferenz des bengalischen Provinzialausschusses des Allindischen Kongresses kam es zu Zusammenstößen, bei denen fünf Personen, darunter ein Journalist, ernstlich verletzt wurden. Die Polizei unterdrückte die Unruhen und nahm fünf Verhaftungen vor.

## Bunte Tageschronik.

Glax. Auf dem Schneeberg bei Glax wurde die höchste gelegene, das ganze Jahr geöffnete Postagentur Preußens in 1415 Meter Höhe eröffnet.

Freiburg i. B. Die Schneefälle im Schwarzwald haben aneahalten. Die Schneehöhe beträgt jetzt über einen halben



## Der Turm als Wahrzeichen.

Die Deutsche Theater-Ausstellung Magdeburg 1927 wird als Wahrzeichen einen 51 Meter hohen, von dem Darmstädter Architekten Prof. Albinmüller entworfenen Turm erhalten, der auf einer Grundfläche von 8-8 Metern, 37 Meter hoch, in Stampfbeton aufgeführt wird. Darüber hinaus wird sich 14 Meter hoch ein feingestaffelter, aus Eisen und Glas konstruierter Aufbau erheben, der Restaurationsräume enthält und der während der Dunkelheit von innen her künstlerisch erleuchtet wird, von Blau-Violett über gelbes bis zu leuchtendem Rubinrot anschwellend. Unser Bild deutet, nach einer Zeichnung von Prof. Albinmüller, die prächtige Wirkung dieses erleuchteten Turmes recht glücklich an.

Meter. Auch in der Rheinebene hat es geschneit, desgleichen werden von den Vogesen starke Schneefälle gemeldet.

Paris. In Nancy ist der in Eisenbeton errichtete Neubau eines großen Warenhauses eingeweiht. Zahlreiche Häuser der Umgebung wurden beschädigt.

Paris. Der französische Maler Claude Monet ist im Alter von 86 Jahren gestorben.

Bukarest. Die schweren Stürme der letzten Tage haben in der Umgebung von Bukarest sämtliche Telegraphen- und Telephonleitungen zerstört.

## Aus dem Gerichtssaal.

Wegen Totschlages zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Landsberg verurteilte den 33jährigen Schnitter Friedrich Splinter aus Ruwen in der Neumar, der im Sommer vorigen Jahres seines Geliebte, die Schnitterin Wollow, erschlug und die Leiche in einen Brunnen warf, zum Tode.

Todesurteil wegen Kindesmordes. Im Giftmordprozess gegen den 21jährigen Schuhmacher Eberle, der sein 13 Monate altes uneheliches Kind mit Strychnin vergiftet hatte, wurde in Darmstadt das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt.

Zizi Lambrino gegen den Prinzen Carol. Das Zivilgericht in Paris hat das Urteil in dem Prozess gefällt, den die morganatische Gattin des Prinzen Carol von Rumänien, Zizi Lambrino, gegen ihren ehemaligen Gatten angestrengt hat. Sie forderte beinahe 10 Millionen Frank Entschädigung für die Erziehung und den Unterhalt ihres Sohnes Mirco, für den sie auch den Namen Mirco von Hohenzollern in Anspruch nimmt. Das Gericht hat gemäß dem Antrage des Vertreters der öffentlichen Anstalt für unzufriedig erklärt, da beide Parteien Fremde seien, die ihren unabhängigen Wohnsitz im Auslande hätten, und da die im Prozess aufgeworfene Frage eine Staatsfrage sei und daher einem besonderen Statut unterworfen sei.

350 Jahre Buchthaus. In Brizard (Mazedonien) wurde das Urteil in einem Prozess gegen zwanzig Albaner aus Brizard und Umgebung gefällt, die angeklagt waren, im Jahre 1915 beim Rückzug der serbischen Armee in einem Kloster 14 serbische Soldaten und Zivilpersonen, die sich auf der Flucht befanden, getötet zu haben. Dreizehn Angeklagte wurden schuldig befunden, sieben freigesprochen. Der Hauptangeklagte Sussuf Uka wurde in 14 Fällen schuldig gesprochen und erhielt

eine Strafe von zusammen 350 Jahren schweren Kerkers, da nach dem serbischen Gesetz das Urteil für jedes Verbrechen gesondert zu fällen ist. Die übrigen wurden zu Kerkerstrafen bis zum 250 Jahren verurteilt.

## Welt und Wissen.

Wir kriegen einen neuen Planeten. So ganz nebenbei teilte dieser Tage die Pariser Akademie der Wissenschaften mit, daß man in der Nähe der Sonne einen neuen Planeten entdeckt habe. Die Überraschung in den Kreisen, die sich für Planeten interessieren, war nicht klein, denn es galt bisher als ausgemachte Sache, daß der breite Gürtel im Weltraum, der sich zwischen der Sonne und der Bahn der sonnennahen großen Planeten Merkur, Venus, Erde und Mars hinzieht, vollständig erforscht und daß dort absolut nichts mehr zu finden sei. Man darf allerdings nicht glauben, daß die Aufspürung neuer Wandelsterne zu den seltenen Fällen in der astronomischen Forschung gehöre. Es werden vielmehr alle paar Wochen neue Himmelsobjekte dieser Art entdeckt, aber das sind nur sogenannte Asteroiden, putzige Wandelsterne mit Durchmessern von oft nur 20 bis 50 Kilometern. Mit diesen Plutonianerplaneten, von denen es Tausende gibt, kann der Himmel keinen Staat machen. Was aber jetzt gefunden worden ist — oder sagen wir lieber: gefunden worden sein soll — ist ein richtiggehender großer Planet, ein neuer Rivale unserer Erde. Bewahrt sich die Pariser Meldung, so wäre eine Entdeckung gemacht, wie sie seit vielen Jahrzehnten, seit der Auffindung des sonnennäheren Planeten, des Neptun, nicht geglückt war.

Die Bauhausiedlung bei Dessau. Bei den Einweihungsfeierlichkeiten des Bauhauses in Dessau wurde auch besonders hingewiesen auf die Bauhausiedlung Wörten bei Dessau. Hier wird das experimentell Gewonnene in Form einer Kolonie von Einfamilienhäusern in die Tat umgesetzt. Am 15. September begann der Bau und jetzt ist die ganze Siedlung von 60 Häusern beinahe fertig. Die Häuser haben einen geräumigen Wohnraum, Küche mit Bad, drei Schlafzimmer, Balkon, Stall und alles Zubehör eines neuen Hauses. Die Dauer des Rohbaues stellt sich bei dem neuen rationalen Verfahren auf anderthalb Tage, die komplette Inneneinrichtung auf 14 Tage, der Preis des neuen Hauses auf 8300 Mark (schlüßelfertig, einschl. 450 Quadratmeter Grundstück und Regie), die Einrichtung A. auf 1300, die Einrichtung B. (mit den neuen Erzeugnissen, die die Not der Hausfrauen besitzigen wollen) auf 2000 Mark. Die Zahlungsweise geht so vor sich, daß nach einer ersten Zahlung von 1000 Mark, die dem Käufer das Haus zu eigen gibt, jährlich 380 Mark (wie eine Miete) zu zahlen sind, bis die Summe abgetragen ist. Das Bestreben des Leiters Cropsius geht dahin, daß in Zukunft die Reichs- und Staatszuschüsse ausgedehnt werden auch auf die für das Mobiliar aufgewandte Summe, damit Mittelstand und Arbeiter sich eine qualitativ hochstehende Möblierung erwerben können.

## Büchertisch.

„Schlesischer Funkkalender“, herausgegeben von Fritz Ernst Bettauer, (Verlag Ostdeutsche Funkliteratur G. m. b. H. Breslau I.) Preis 1 Mk.

Der bekannte frühere künstlerische Leiter des Breslauer Senders schickt mit diesem Buch zum ersten Male in der Gestalt eines vollstündigen Kalenders einen Pionier für den Rundfunk in Schlesien auf den Weg. Der Schöpfer des deutschen Rundfunks, Rundfunkkommissar Staatssekretär a. D. Dr. Bredow, spricht von der aufbauenden Kraft des Rundfunks und eine Reihe prominenter Persönlichkeiten aus den Bezirken des deutschen Rundfunks und aus der schlesischen Hauptstadt und Provinz beantworten die Rundfrage der Redaktion nach der Bedeutung des Rundfunks für den Fortschritt der Menschheit. Ministerialrat Giesede, Dr. Magnus, der Breslauer Oberbürgermeister Dr. Wagner, Bürgermeister Dr. Henschel, der Breslauer Oberpostdirektionspräsident Tebbenjohannis, der Präsident der Oppelner D. P. D. Pawzitz, Geh. Rat Kühnemann und Professor Landsberger von der Universität Breslau und zahlreiche andere führende Persönlichkeiten des geistigen Lebens sind mit eigenen Meinungsäußerungen vertreten. Die Zeitung des Breslauer Senders, Dir. Odenbahl, F. W. Wischoff und Dr. Nid liefern besondere Beiträge, die mit zahlreichen Bildern geschmückt sind. Ueber technische Themen schreiben Postrat Jaffe und der 1. Vorsitzende des Vereins der Funkefreunde Schlesiens, Dr. Schläger, während Telegrafeningenieur Küster dem schlesischen Vereinsleiter einen besonderen Artikel widmet. Fritz Ernst Bettauer ist mit zwei Gedichten und einem satirischen Rundfunkmärchen vertreten, der Humor kommt durch Beiträge von Curt Peiser, Wildegans, Emil Nagis und Paul Majunke-Lange zu Wort. Zur Frage, ob sie das Publikum vermissen oder nicht, haben sich die bekannten Liedlinge der schlesischen Hörschaft geäußert. Marzell Salzer, Rada Rada, Fritz Baumann, Plaut, Friedr. Castelle, Post Albach, Edith Karin u. v. a. sind mit eigenen, oft sehr launigen Beiträgen vertreten. Mehr als 60 Bilder und Zeichnungen enthält der 112 Seiten starke, auf Kunstdruckpapier gedruckte Band, dessen zweifarbiges, von Konrad Scheu gezeichnetes Titelblatt die Spitze der Schneetoppe mit dem schattenhaft darüber gelagerten Berggeist Rübegahl, durch eine Rahmenantenne gesehen, zeigt. Der Kalender ist durch jede Buch- oder Radiogebäude, oder, wo nicht vorrätig, durch die Ostdeutsche Funkliteratur G. m. b. H., Breslau I., zu beziehen.

Lichtabend 1927 (Ostdeutsche Verlagsanstalt Breslau) — Preis 1 Mk.

Der „Lichtabend“, das beliebte, von Marie Klerlein und Paul R. Keller herausgegebene schlesische Jahrbuch ist nun wieder erschienen. Man darf wohl sagen: es hat die Erwartungen, die man nach dem Erfolge des vorigen Jahrganges hegen durfte, noch übertroffen. Es überrascht jetzt geradezu durch die Fülle und Gediegenheit der Beiträge und durch die ungewöhnlich glückliche Art ihrer Zusammenstellung. Ist es doch keine Kleinigkeit, den Inhalt eines Heimatbuches so auszuwählen, daß es den Charakter der Landschaft und ihrer Menschen getreu wiedergibt und dennoch nicht eng und beschränkt ist; daß es dem Verständnis weitester Volkstreu angepaßt ist und dennoch Niveau hält, daß es verbunden bleibt dem bewährten Erbe einer reichen Vergangenheit und das wirklich wertvolle Neue aufzunehmen sucht. Diese Mitte ist hier tatsächlich getroffen. Lichtabend 1927 ist das Muster eines volkstümlichen und zugleich vornehmen Jahrbuchs geworden, das jedem etwas zu geben vermag, gleich welchen Standes er sei, wenn er nur sich noch zu freuen vermag an dem edsten Gut seiner eigenen Heimat.

Ausstattung und Papier sind in Anbetracht des Preises (der Preis ist gegenüber dem vorigen Jahrgang auf 1 Mark ermäßigt worden) außergewöhnlich gut, und so ist es nicht bloß eine Freude, in dem Jahrbuch, das den Weg in jede schlesische Familie finden dürfte, zu lesen, sondern auch ein Vergnügen, es anzuschauen.

Das Gesicht der Zeit betitelt sich eine Aufsatzreihe, in der das Daheim zu den ernstesten Fragen der Gegenwart Stellung nimmt. Einer wirtschaftspolitischen und kulturhistorischen Betrachtung der drei deutschen Weltstädte Hamburg, Berlin und Wien folgt eine sachkundige Abhandlung „Reklame Reklame“ und ein beachtenswerter Aufsatz „Mensch und Maschine“. In der neuesten Ausgabe des Daheim (63. Jhrg. Nr. 10), die soeben erschienen ist, wird die heutige Lage der deutschen Bühne dargestellt. Vom neuen Drama und von den lebenden Dramatikern, vom Theaterleiter und vom Schauspieler, vom Bühnenhaus und von geschäftlichen Dingen, von ehrlichem Streben und von den bösen Erscheinungen einer verwirrten Zeit zwischen Niedergang und neuem Aufstieg ist eingehend die Rede. Neben der genannten Aufsatzreihe „Das Gesicht der Zeit“ läuft eine zweite, die unter dem Gesamtnamen „Der Zeitgenosse“ in amüsanter satirischer Weise den lieben Nachbarn und uns selbst den Spiegel vorhält. Nach der spöttischen Betrachtung „Herr Wrigley und sein Kaugummi“, der Schilderung des „Langmütigen“ von heute und dem Porträt des Ueberportlers folgt ein betterer Aufsatz: „Die Familie Lautsprecher“. — Das Bemühen des Daheim, immer wieder aktuelle Fragen zu behandeln und ihre Verantwortung aktuell und nicht weniger unterhaltend als inhaltlich wichtig zu gestalten, wird der Zeitschrift neue Freunde gewinnen.



# Turnen und Sport

## Jugendburg Ludwigstein.

Im Herzen unseres Vaterlandes, am schönsten Punkt des Berratales, liegt die Burg Ludwigstein. Schon vor dem Krieg war sie Versammlungs- und Tagungsort der deutschen Wandervogelbünde. Während des Krieges entstand bei einigen Wandervogelbündlern der Plan, die Burg als ein Erinnerungsmal an die im Weltkrieg gefallenen Angehörigen der deutschen Jugendwanderbünde auszubauen. Nach Be-



endigung des Krieges wurde dieser Plan von einem kleinen Kreise in Angriff genommen und zur Durchführung desselben am 4. April 1920 in Hannover die „Vereinigung zur Erhaltung der Burg Ludwigstein e. V.“ gegründet. Mit dem Ausbau der Burg wurde mit Genehmigung der Regierung sofort begonnen und nach Überwindung erheblicher Schwierigkeiten erfolgte im Juli 1922 seitens der preussischen Regierung die feierliche Übergabe der Burg an die Vereinigung.

Erbaut wurde der Ludwigstein im Jahre 1415 vom Landgrafen Ludwig I. von Hessen zum Schutz des Berratales gegen die Übergriffe der Rautritter, besonders der Hanse. Die geringen Mittel, die der Staat zur Instandhaltung der Burg jährlich zur Verfügung stellte, reichten nicht aus, um die Burg vor dem langsamen Verfall zu bewahren. Als im Jahre 1920 der erste Burgwart in die Burg einzog, war sie bereits so baufällig, daß sämtliche Räume nur mit Lebensgefahr betreten werden konnten. An dem Aufbau der Burg ist seitdem in verschiedenen Bauabschnitten ununterbrochen gearbeitet worden. Seit Ende 1926 ist der Gesamtrohbau nahezu fertiggestellt, der Turm, der rechte Flügel und ein Teil der beiden anderen Flügel sind bereits fertig ausgebaut. Am Fuße des Burgberges ist ein Wohn-, Pumpen- und Transformatorhaus erbaut, das die Burg mit Wasser und elektrischem Licht versorgt. Außerdem wurde eine Fernsprechanlage geschaffen. Die Verwaltung der Burg geschieht durch den Vorstand der Vereinigung. Neben dem Vorstand besteht der Beirat, der sich aus Vertretern der größten deutschen Jugendwanderbünde aller Richtungen und den Vertretern der Behörden zusammensetzt. Das Ziel der Vereinigung ist, die Burg als Erinnerungsmal der wandernden deutschen Jugend an ihre im Weltkrieg gefallenen Brüder auszubauen. Die Burg soll im wesentlichen als Tagungsort der Jugendbewegung und als Jugendherberge dienen. Im letzten Jahr zählte die Burg 6681 Besucher, 442 Herbergsäle und 9089 Übernachtungen. Ausbau und Erhaltung der Burg erfolgt aus freiwilligen Spenden, gerade jetzt veranstaltet die „Vereinigung zur Erhaltung der Burg Ludwigstein e. V.“ zu diesem Zwecke wieder eine Werbewoche.

## Bekappte Professionals.

Sportler, die von Beruf Amateure sind.

Sport ist eine ideale Betätigung, steht also im Gegensatz zum Materialismus. Mit dem gleichen Augenblick, wo ein Sportler, gleichviel welcher Art, durch seine Leistung sich irgendwelche Vorteile materieller Art zu verschaffen sucht oder verschafft, wird er zum Berufssportler. Berufssport ist nicht, worauf man mit geringfügiger oder gar Verachtung herabzusehen soll, er ist eine Erscheinung unserer Zeit, in der namentlich wirtschaftliche Nöte viele dazu zwingen, ihnen innewohnende Veranlassung und durch Fleiß erreichte Leistungen finanziell auszuwerten.

Das Gegenteil des Berufssportlers ist der Amateur. Die Begriffsbestimmung des Amateurs hat schon viel Kopfschmerzen verursacht, obgleich sie doch wirklich nicht so schwer ist. Erhöht unterscheidet sich die Fassung des Amateurparagrafen fast bei jedem einzelnen Verband.

Nun gibt es aber eine dritte Kategorie von Sportlern, die „Amateure von Beruf“. Sie sind, darüber besteht kein Zweifel, die gefährlichsten Feinde des sportlichen Gedankens, des ... sportlichen Idealismus, denn sie schädigen ihn in dem Urteil der öffentlichen Meinung. Das verkappte Berufssportlerentum hat ebenso wie der offene Berufssport in der Hauptsache seine Ursache in wirtschaftlicher Not. Sie ist die größte Versuchung und sie findet leider eine Unterstützung in dem Ehrgeiz des einzelnen wie des Vereins, der durch Leistungen glänzen will. Am meisten findet der Berufssport amateure dort Unterschlupf, wo durch die Schaustellung des Sports Geld verdient wird. Das trifft hauptsächlich bei Fußball und Tennis, bei Bogenschießen und Ringen, bei Radsport, doch auch die Leichtathletik und andere Sportarten sind davon nicht frei, sind dagegen nicht gefeit.

Es ist gar kein Geheimnis, daß es eine ganze Anzahl von „Sportkanonen“ gibt, die davon leben, daß sie ihren Amateursport zum Beruf ausgebildet haben. Sie unternehmen lange Reisen, die sie tagelang, ja Wochen hindurch von Hause, also auch von ihrem Beruf, fernhalten, sie leben in den teuersten Hotels, sie fahren in der ersten Klasse, sie haben dementsprechende Aufwendungen an Garderobe. Man würde so manches erfahren, könnte man in jede Rechnung solcher „Amateure“ Einsicht nehmen, die ihrem Verein, ihrem Klub zur Bezahlung eingereicht wird. Es ist auch kein Geheimnis, daß man von manchem hervorragenden Sportler weiß, wie „teuer“ er ist. Jedenfalls leben viele, man betrachte nur einmal den Tennissport, das ganze Jahr über von Turnieren, Gastspielreisen u. a. Würde man sie fragen, welchen bürgerlichen Beruf sie haben, kämen sie wohl oft in Verlegenheit. Es handelt sich hier unter allen Umständen um Fälle, bei denen eine reinliche Scheidung zwischen Amateursport und Berufssport dringend nottut.

## Speerwurf.

Der Speer hat sich aus einem ursprünglichen natürlichen Jagdgerät entwickelt und eine Übung gezeitigt, die in allen Lehrbüchern der Leichtathletik als die schönste be-

zeichnet wird. Verdrängt wurde er durch die Zivildisziplin, doch dann schenken ihn uns in sportlicher Form die nordischen Völker wieder. Bei den Olympischen Spielen in Athen 1906 sah man zum erstenmal die Schweden mit dem Speer werfen und von dort kam dieser Sportzweig nach Deutschland. Während die Schweden von vornherein den Wurf mit Griff in der Mitte des Speeres pflegten, der darum der „schwedische“ heißt, wurde anfangs in Deutschland ganz beliebig geworfen. Durch die späte Beschränkung des Speerwurfs auf den Wurf mit Griff an der Griffstelle ist die technische Vervollkommnung in Deutschland in einem Rückstand geblieben, den wir heute noch spüren. Außerdem wird es immer deutlicher,

## Dr. Halben, Hamburg.

ist zum Vizepräsidenten des Internationalen Motorrad-Sportverbandes gewählt worden. Auf der Tagung der Fédération Internationale des Clubs Motocyclistes in Paris hatten die deutschen Vertreter einen großen Erfolg



erzielt, und zwar nicht nur dadurch, daß der nächstjährige Große Preis von Europa in Deutschland ausgetragen wird, sondern auch dadurch, daß Dr. Halben zum Vizepräsidenten des Internationalen Motorrad-Sportverbandes gewählt worden ist.

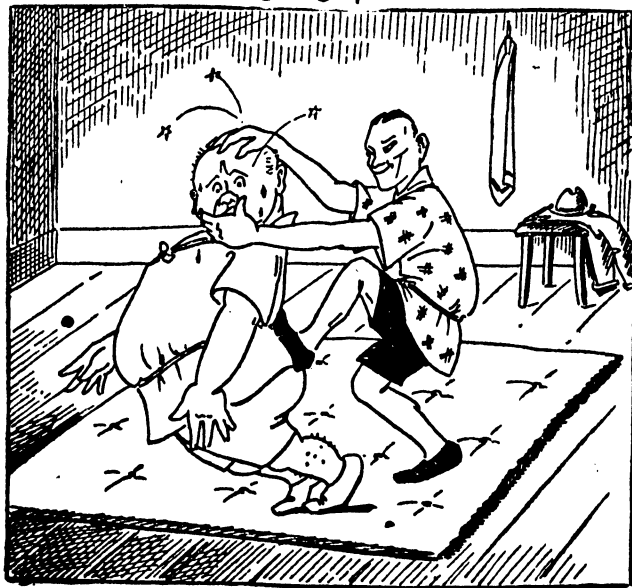
daß nicht eine mangelnde Veranlassung es uns unmöglich macht, die Leistungen anderer Völker auch auf diesem Gebiet zu erreichen, sondern ein Mangel an Übung. Allgemeines Training ist auch hier sehr wertvoll und führt sicherer zum Erfolg als ein spezialisiertes Üben. Zu diesem Training gehört eine Einstellung der gesamten Lebensweise auf das sportliche Ziel, eine durchgreifende Ausbildung des ganzen Körpers durch zweckmäßige Übungen.

## Geräteturnen.

Zu den wertvollsten Erziehungsmitteln im Rahmen der Leibesübungen gehört unzweifelhaft das Geräteturnen. Leider wird es, namentlich von solchen, die nichts davon verstehen, nur allzuoft verkannt, als überflüssig, ja sogar als körperlich schädlich und vergeblich bezeichnet. Ein solches Urteil ist falsch, es wird weder dem Wesen noch der Wirkung des Turnens an den Geräten gerecht. Als Zahn die noch heute gebräuchlichen Geräte erfand, da waren sie ihm nichts weiter als ein Mittel zum Zweck. An künstlichen Hindernissen wollte er die Selbsteigenschaft und Geschicklichkeit seiner Turnjünger üben, wollte ihnen Kraft und Mut vermitteln, wollte Selbstsicherheit, Geistesgegenwart und Willenskraft entwickeln und stärken. Ein Mensch, der über solche Eigenschaften verfügt, ist zweifellos den Anforderungen des täglichen Lebens gegenüber mehr gerüstet, ist widerstandsfähiger als einer, dessen Körper nicht vom Scheitel bis zur Sohle durchgearbeitet, dessen Muskeln nicht entwickelt, dessen Nerven nicht erprobt sind. Die hohen gesundheitlichen Vorteile des Geräteturnens sind eine selbstverständliche Begleiterscheinung.

Leider gerieten die wahren Absichten Zahns bei der Erfindung des Geräteturnens in Vergessenheit, die Turner zogen sich in die Hallen zurück, statt die erworbenen Kraft und Geschicklichkeit an natürlichen Hindernissen zu er-

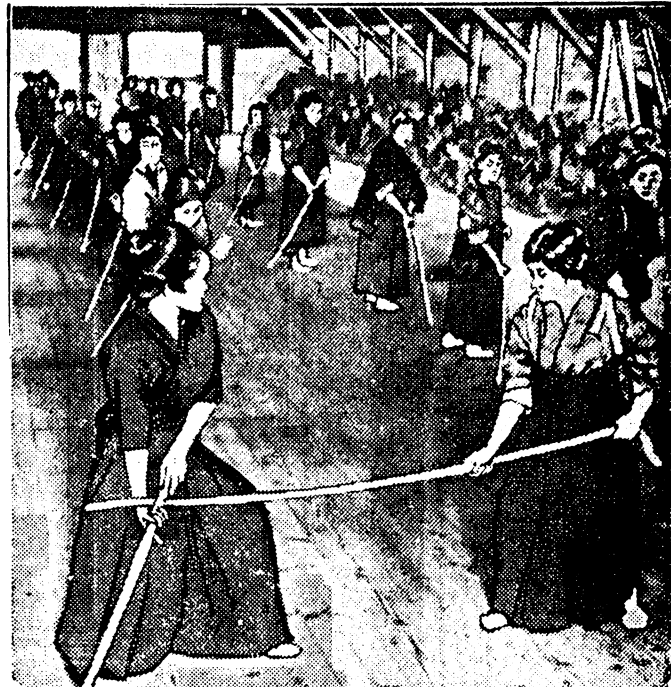
## Jiu-Jitsu.



Beim Jiu-Jitsu, merk dir das, hat jeder Partner seinen Spaß; Der Gegner kriegt eins auf den Bauch, Er aber schlägt dann freilich auch; So prügelt man sich hübsch im Tat, Bis man die richtige Stelle packt. Wir lernen dies vom Bruder Japs, Und wer's nicht kann, der ist ein Lapp. Herr Meyer kann's, er hat den Schick, Es fehlt ihm nur der richtige Blick, Drum pußt ihm wer das Bäuchlein platt Und spart ihm so Marienbrot.

## Frauensport in Japan.

Auch Japan kennt neuerdings den modernen Frauensport, wenn man dabei auch nicht gleich unbedingt an europäische Verhältnisse denken darf. Unser Bild zeigt japanische Frauen, die sich in einer großen Sporthalle im



Speerkampf betätigen. Man sieht, die Sportkleidung der Japanerinnen läßt nach unseren Begriffen noch manches zu wünschen übrig.

proben, sie verfielen auf harte und steife Übungen, auf Mechanik und Drill. Dadurch ging gleichzeitig der innere Wert des Geräteturnens, die Freude daran verloren. Erst als der Sport die im deutschen Turnen entstandene Lücke auszufüllen begann, befaßten sich auch die Geräteturner darauf, daß sie in Gefahr waren, sich einseitig zu entwickeln. Zur rechten Zeit lernten sie erkennen, wie wertvoll und notwendig ihnen auch Laufen, Werfen und Springen zum Ausgleich der am Gerät anders oder gar nicht beanspruchten Glieder und Kräfte war. So ist das Geräteturnen, das sich in der letzten Zeit durch die Entwicklung zum Kunstturnen in der Öffentlichkeit wieder eine zahlreiche Anhängerschaft erworben hat, davor bewahrt geblieben, vergessen zu werden.

## Zahlen vom deutschen Turnen.

In den Großstädten (Städte über 100 000 Einwohner) des Reiches — mit Saarbrücken und Danzig 47 — ergibt sich über die Mitgliederzahlen der Deutschen Turnerschaft folgendes Bild: An der Spitze steht Berlin mit 37 541 Vereinsangehörigen der D. T. vor Leipzig 28 261, zwischen 10 000 und 20 000 Vereinsmitglieder weisen Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg und München auf. Mehr als 5000 Vereinsangehörige der D. T. haben außer den genannten noch zehn Städte, nämlich Stuttgart, Bremen, Hannover, Nürnberg, Kiel, Saarbrücken, Chemnitz, Breslau, Essen, Mannheim. Eine einzige der 47 Städte, nämlich Münster i. W., hat weniger als 1000 Vereinsangehörige der Turnerschaft.

Unter den 214 Mittelstädten (20 000—100 000 Einwohner) Deutschlands weisen 28 Städte mehr als 2000 Vereinsangehörige der Deutschen Turnerschaft auf. An der Spitze steht hier Gera mit 4602 vor Ulm mit 4144, mehr als 3000 Vereinsangehörige haben noch Würzburg, Pforzheim, Freiburg i. Br., Greiz, Oldenburg, Harburg, Hagen, Heidelberg. Es folgen Offenbach mit 2925, Forst (Lausitz) 2915, Weisfeld 2888, Lüdenscheid 2619, Zwickau 2575. Die übrigen 13 Städte besitzen zwischen 2500 und 2000 Vereinsangehörige. In diesen 28 Turnerstädten ist mindestens jeder 50. Bewohner ein Vereinsangehöriger, in Frankfurt — die Stadt schließt mit 2017 Vereinsangehörigen die Reihe der 28 Turnerstädte unter den Mittelstädten ab — kommen sogar 8 Turner auf 100 Bewohner der Stadt — im Gegensatz dazu in Leipzig etwa nur 4.

Die Deutsche Turnerschaft zählt an großen Vereinen, d. h. solchen, die mehr als 2000 Vereinsangehörige oder mehr als 1000 Männer, Frauen und Kinder zum Besten angemeldet haben, 27; es sind dies: Berliner Turnerschaft, M. T. B. München, Turnersch. 16 Hamburg, A. T. B. Leipzig, T. B. 46 Nürnberg, E. T. 60 München, E. T. Hannover, E. S. B. Leipzig-Lindenau, A. T. B. Dresden, Turngemeinde i. B. T. B. 46 Mannheim, T. B. U. B. V. Borussia-Breslau, E. T. B. Forst (Lausitz), Turnersch. Freiburg, T. B. 60 Pforzheim, Eintracht-Dortmund, E. T. 60 Fürth, T. B. Würzburg, TuS-Muths-Dresden, E. T. 60 Frankfurt am Main, E. T. B. 48 Saarbrücken, E. T. B. Offenbach, E. T. Chemnitz, E. T. B. Oberstein, T. B. Schweinfurt, T. B. Birkenfeld.

Sp. Der Turnerschwimmkampf Leipzig—Berlin, der, bis zum letzten Tage fraglich, doch am Sonntag in Leipzig stattfand, endete mit dem Siege der Leipziger mit 54 : 33 Punkten. Von den acht Wettkämpfen gewannen die Leipziger sechs, die Berliner zwei.

Sp. Ein neuer deutscher Schwimmweltrekord. Beim Internationalen Schwimmfest in Straßburg, bei dem deutsche und französische Schwimmer an den Start gingen, gelang es dem Göppinger Faust, einen neuen Weltrekord im 100-Meter-Brustschwimmen aufzustellen. Er verbesserte die alte bisherige Leistung des Deutschen Kademacher von 1:15,8 auf 1:15,6. Zu bemerken ist hierbei, daß der deutsche Rekord, der von Kademacher aufgestellt wurde zu einer Zeit, wo Deutschland dem Internationalen Schwimmverband (FINA) noch nicht angehörte, mit 1:15 besteht. Im Wasserballspiel konnten sowohl Reptun-Karlruhe als auch Göppingen gegen die französischen Gegner siegreich bleiben.

Sp. Die Kadrennen in der Dortmunder Westfalenhalle am Sonntag sahen im internationalen Fiegerkampf für Berufsfahrer Djmella-Köln vor Lorenz-Berlin, Louet-Frankreich und Minoretto-Italien siegreich, während Louet-Faudet das 50-Kilometer-Mannschaftsrennen vor Hirtgen-Mausch, Bernerberggen-Hollembeed sowie Golle-Kruppat gewannen. Die übrigen Paare lagen mindestens eine Runde zurück.

Sp. Das Turnerhandball-Städtepiel Leipzig—Galle am Sonntag in Leipzig sah die Einheimischen mit 6 : 2 (4 : 0) siegreich.

Sp. Eishockeywettkampf Berlin—Prag. — Berlin legt 3 : 0. Das Eishockeywettkampf im Berliner Sportpalast zwischen Berliner Schlittschuhklub und Sparta-Prag endete mit einem 3:0(S:0)-Siege der Berliner.

# Zeitungs- Makulatur

gibt ab

**Brockauer Zeitung.**

Dampfdestillation

## Willi Reichmann

BRESLAU, Menzelstrasse 48.

Nur das Allerbeste ist gut genug  
für meine Kundschaft!

Direkt aus meiner Fabrik:

Breslauer Brannntwein . per Liter Mk. 2.10  
Weinbrand-Verschnitt . per Liter Mk. 2.80  
Jamalka-Rum-Verschnitt p. L.Mk. 3.00, 3.50  
Liköre . . . . . per Liter Mk. 3.00, 3.60  
Apfelweine . . . . . per Liter Mk. 0.70  
Griechischer Süßwein . per Liter Mk. 1.30  
Direkt aus der Brennerei J. Jacobi, Stuttgart:  
Jacobi-Weinbrand Faßabzug, p. Ltr. Mk. 4.00  
Jacobi echt . . . . . per Flasche Mk. 4.25  
Jacobi 1880 . . . . . per Flasche Mk. 5.75

Beachten Sie die enorm preiswerten Flaschen-Angebote in den Schaufenstern meiner

**Geschäftsstellen:**

Friedrich-Wilhelm-Strasse 96 („Breslauer Haus“)  
Friedrichstrasse 18 („Zur Eintracht“)  
Herzogstrasse 29. — Neumarkt 32.  
Sadowastrasse 37.

**Ata**  
Henkel's  
Schaeferpulver

in handlicher  
Streuflasche!

Sichert sparsamste Verwendung

### Stellenvermittlung

für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus  
Familie und Schule (auch für männl. Berufe).

Die Anzeigen = Annahme für das bekannte  
Familienblatt

### Dahheim,

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete  
stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch  
und sicher zusammenführt, befindet sich in unsere

### Geschäftsstelle

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-  
Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Penstons-An-  
erbieten und Gesuche usw., bei uns abzugeben und  
die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die  
Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne  
Spesen für den Besteller, dem wir damit jede  
weitere Müheverwaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Dahheim sind im Ver-  
gleich zur großen Auflage niedrig und betragen  
gegenwärtig für die einseitige Druckzelle (7 Silben-  
für Stellen-Angebote 80 Pfg., Stellen-Gesuche 60 Pfg.,  
übrige kleine Anzeigen Rm. 1.—.

Leser Leser  
**Meister - Romane!**

# WEIHNACHTEN

## Jugendschriften für Knaben und Mädchen

Kalender:

„Auerbach-Kinderkalender 1926“  
„ „ „ 1927“  
„Fridolin Kalender 1927“  
„Kamerad-Kalender 1927“  
„Haus- und Familienkalender 1927“  
„Deutscher Kalender 1927“  
„Der hinkende Bote 1927“  
„Der gemittliche Schläfger 1927“  
„Sichtsaabend 1927“  
„Funfkalender 1927“  
„Regensburger Marienkalender  
1926/1927“

Volks-Ausgabe

Dr. D. Rumbaur  
Höder  
Cooper  
D. Klaußmann  
Wörthöffer  
G. Th. Seton  
K. Hoffmann  
v. Hanstein

R Stein

F Hoffmann  
Nord & Steinau

v. Hanstein

„ „ „  
„ „ „

v. d. Mühle

Roehle  
F. Bajele  
Dr. Weibrecht  
G. Schillings  
G. Gattin  
Horn  
Swift  
Smidt  
Gschtrubt  
Gourts Mahler

Kleine Jugendschriften: „In der Wildnis“, „Falkenauge“, „Auf dem Kriegspfade“, „Josef Schwarzmantel“  
Röhler's Volksbücher in großer Auswahl.

## Große Auswahl in Bilderbüchern und Malbüchern, in Spielen jeder Art und für jedes Alter,

Poesie-Alben, Tagebücher, Postkarten-Alben, Ordnungsmappen, Schüler-Stuis,  
Zirkelkasten, Zuzschlüssen, Buntstiften usw.

### Romane

G. Freitag „Die alte Handschrift“, 1 Band  
„ „ „  
Löhn's „Die Ahnen“, 2 Bände  
Sudermann „Das zweite Gesicht“  
Hauptmann „Der Ragensteg“  
„Die Jungfrauen vom Bischofs-  
berg“  
Ganghofer „Fliegende Sommer“  
Balleström „Die Erzählungen der Eif“  
Boy Ed „Gestern und morgen“  
Walter Bloem „Leutonen“  
Jobelstg „Die Fehljagd“  
„ „ „  
„Das Fräulein und der  
Levantine“  
Herzog „Das Fährlein der Versprengten“  
Strog „Filmgewitter“  
Slowronnel „Der Wagehals“  
Heer „Der König der Berniner“  
F. Rose „Die Erbschmiede“  
Westlich „Wenn Liebe spricht“

W. Julius „Lang ums Licht“  
B. Schredendach „Die letzten Rudelsburger“  
R. H. Bartsch „Venus und das Mädchengrab“  
W. Bonfels „Menschenwege“  
Dostojewski „Aus einem Totenhaus“  
Spatzmann „Der Felsler“  
M. Diers „Die Patienten des Doktor  
Ungemach“  
v. Gersdorf „Hochkappler“  
Dörfler „Als Mutter noch lebte“  
Spillmann „Tapfer und treu“, 2 Bände  
„Baron Trend“, (In Kerker und  
Retten)  
G. v. Derna . „Leopolds Sel. Witwe“  
„ „ „ „  
„ „ „ „  
„ „ „ „  
„ „ „ „  
F. Wender „Die Liebesabenteuer des  
Marschalls von Richelieu“

Ferner in großer Auswahl die beliebten Meister-Buch-Romane.

### Neujahrskarten

mit und ohne Namen-Eindruck

### Raffetten

mit und ohne Namen-Eindruck

Visitenkarten :—: Verlobungs-Anzeigen

**Buchhandlg. Ernst Dodeck, Buch- und  
Akzidenzdruckerei**



# Zur Kreistagstagung.

Am 18. Dezember soll der Kreistag u. a. nachstehende wichtige Vorlagen beschließen.

## Gas- und Wasserversorgung der Vororte.

- Der Kreistag soll folgende Verträge genehmigen:
- die Gaslieferungsverträge des Kreises mit den Gemeinden: Herrmannsdorf, Klein Maffelwitz, Groß Maffelwitz, Pilsnitz, die Wasserlieferungsverträge des Kreises mit den Gemeinden: Cosel, Gr. Maffelwitz, Oltaschin, Stabelwitz, Klettenhof, Kl. Maffelwitz, Opperau, Woischwitz, Krieten, Gr. Mochbern, Pilsnitz, Maria-Höfchen, Neukirch, Schmiedefeld,
  - den Vertrag der Mittelschlesischen Versorgungsbetriebs A. G. „Mivag“ und der Gesellschaft für Elektrizität, Wasser und Gas, m. b. H. „Ewaq“ mit der Stadt Breslau,
  - Verträge des Kreises mit der Stadt Breslau

Zur Begründung wird gesagt: Die Verträge entsprechen dem Muster, welches dem Kreistage bereits bei Genehmigung der früheren Gaslieferungsverträge vorgelegen hat.

Der Kreis übernimmt unter bestimmten Bedingungen die Versorgung der Gemeinden mit Trink- und Nutzwasser, wogegen die Gemeinden dem Kreise das ausschließliche Recht verleihen, innerhalb ihres Gebietes Wasserleitungen zu verlegen, zu unterhalten und Wasser abzugeben. Die Verträge sind auf die Dauer von 50 Jahren geschlossen. Ein näheres Eingehen auf ihren Inhalt wird sich erübrigen, weil gemäß den Verträgen zu d und o die Stadt in sämtliche Rechte und Pflichten des Kreises aus den Verträgen eintritt.

Zur Erleichterung der Finanzierung hat der Kreis gemeinsam mit der E. W. Schlesien A. G. eine Aktiengesellschaft „Mivag“ und Betriebsgesellschaft „Ewaq“ errichtet, deren Gegenstand die Versorgung der Vororte mit Gas und Wasser ist. Die einschlägigen Verträge hat der Kreistag in der Sitzung vom 1. Februar 1926 genehmigt.

Gegenstand der in dieser Vorlage unter c, d, e bezeichneten Verträge ist die Uebertragung der Gas- und Wasserversorgung auf die Stadt.

## Erhöhung der Beteiligung des Kreises an der E. W. Schlesien A. G. durch Ausübung des Bezugsrechtes auf 420 000 Reichsmark junge Aktien.

Der Kreistag soll beschließen:

- Der Bezug von 420 000 Reichsmark junger Aktien der Elektrizitätswerk Schlesien Aktiengesellschaft wird genehmigt.

b) Die Deckung des Bezugspreises soll durch Verkauf der 5%igen Schuldverschreibungen der auf Grund des Kreistagsbeschlusses vom 26. November 1923 aufgenommenen Anleihe erfolgen; soweit der Erlös nicht ausreicht, ist der Bezugspreis zu Lasten des Haushaltsjahres 1927/28 zu verauslagern.

Zur Begründung wird vom Kreisausschuß gesagt: Der Landkreis Breslau ist im Besitz von 2100 000 RM. Aktien der Elektrizitätswerk Schlesien A. G. Die Generalversammlung der Gesellschaft beschloß am 3. August 1926 die Erhöhung des Aktienkapitals von 25 300 000 RM. auf 30 300 000 RM. Den Aktionären wurde ein Bezugsrecht auf die neuen Aktien eingeräumt dertart, daß auf fünf alte Aktien eine junge Aktie zu 107,50 RM. bezogen werden konnte. Hiernach entfallen auf den Landkreis Breslau 420 000 RM. neue Aktien. Der Landkreis hat die Wahl, dieses Bezugsrecht zu verlaufen oder die neuen Aktien zu beziehen. Der Kreisausschuß hat sich einstimmig für den Bezug der neuen Aktien entschieden, einmal, um sich einen stärkeren Einfluß auf die Aktiengesellschaft Elektrizitätswerk Schlesien zu sichern, hauptsächlich aber, weil ihm der Bezug der neuen Aktien mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Aktiengesellschaft und die voraussichtlich günstige Entwicklung des Elektrizitätswesens eine wesentliche Erhöhung des Vermögens des Landkreises Breslau bedeutet. Der Kurs schwankt zur Zeit zwischen 130 und 140%. Für den Bezug der neuen Aktien sind einschließlich der Bezugssteuer 453 322,30 RM. aufzuwenden.

Zur Deckung des Bezugspreises stehen dem Kreise die fünfprozentigen Schuldverschreibungen der auf Grund des Kreistagsbeschlusses vom 26. November 1923 aufgenommenen Anleihe von 600 000 RM. zur Verfügung. Diese Schuldverschreibungen wurden f. Zt. des niedrigen Kurses wegen (60%) nicht verkauft. Inzwischen ist der Kurs auf über 80% gestiegen. Der Nennbetrag der Schuldverschreibungen nach Abzug der von den Hypothekenbanken berechneten Spesen betrug 547 830 RM., die einen Zinsertrag von 5% mit 27 391,50 RM. und abzüglich der Kapitalertragsteuer 24 652,50 RM. bringen. Der Verkauf der Schuldverschreibungen dürfte einen Erlös von mindestens 438 264 RM. ergeben, die zur Deckung des Bezugspreises der Aktien der Elektrizitätswerk Schlesien fast ausreichen; der Rest mit 15 058,30 RM. könnte zu Lasten des Haushaltsjahres 1927/28 verauslagt werden.

Die Aktien des Elektrizitätswerks Schlesien haben im letzten Jahre eine Dividende von 10% erbracht. Wenn vorsichtigerweise nur ein Dividendenbetrag von 7% zu Grunde gelegt wird, so bringt das Aktienkapital von 420 000 RM. abzüglich 10% Kapitalertragsteuer eine Dividende von 26 460 RM., während die Schuldverschreibungen wie oben berechnet 24 652 RM., mithin 1808 RM. weniger ergeben. Eine Tilgung der Anleihen durch Rückgabe der Schuldverschreibungen ist vor dem 1. Januar 1934 ausgeschlossen.

Der Umtausch der Schuldverschreibungen in E. W. Schlesien Aktien erscheint hiernach durchaus wirtschaftlich.

## Herstellung eines Entwurfs zur Regulierung der Lohse.

Der Kreistag soll beschließen: Es wird ein Betrag von 30 000 RM. zur Herstellung eines Entwurfs zur Regulierung der Lohse bewilligt. Der Betrag ist zu Lasten des Haushaltsjahres 1927/28 zu verausgaben.

### Begründung.

Bereits im Jahre 1893/94 ist ein Vorentwurf zur Regulierung der Lohse im Kreise Breslau nebst Kostenanschlag aufgestellt worden. Die f. Zt. beabsichtigte Regulierung durch eine Genossenschaft scheiterte jedoch an der zu hohen finanziellen Belastung der einzelnen Genossen.

Heute erscheint der Weg einer Genossenschaftsbildung noch weniger gangbar, da die Regulierungskosten für die ganze, 36 km betragende Flußstrecke gegenüber den f. Zt. veranschlagten 700 000 RM., jetzt auf etwa 1,3 Millionen RM. zu schätzen sind, sodaß bei einem Ueberschwemmungsgebiet von ca. 5000 Morgen etwa 260 RM. je Morgen aufzubringen wären.

Es bleibt daher nur die Möglichkeit, den Ausbau durch den Kreis in eigener Regie ausführen zu lassen. Für die Durchführung des Projekts werden Mittel aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge in beträchtlicher Höhe zu erlangen sein, da der Lohnanteil mit mindestens 60% (780 000 RM.) der gesamten Kosten zu veranschlagen ist.

Die Durchführung des Projekts würde daher auch eine fühlbare und nachhaltige Entlastung des Arbeitsmarktes zur Folge haben, da bei Zugrundelegung eines Sages von 5 RM. je Tagewerk etwa 150 000 Tagewerke zu leisten sind. Demnach könnten 200 Arbeiter an je 20 Arbeitstagen in einem Zeitraum von 3 Jahren beschäftigt werden.

Der verlorene Zuschuß aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge in Höhe des Eineinhalbfachen der Grundförderung würde nach den Sätzen vom 8. November 1926 bei einem einfachen Unterstützungssätze von 2,04 RM. 459 000 RM. betragen. Darüber hinaus kann eine verstärkte Förderung bis zur Höhe des Dreieinhalbfachen obiger Summe als Darlehen gewährt werden.

Die Regierung ist bemüht, aus dem sogenannten Ostfonds für den Kreis Mittel zu gewinnen. Auch besteht Anlaß zu der Annahme, daß die Provinz sich mit einem Anteil an den entstehenden Kosten beteiligen wird.

Endlich hat die Kreisverwaltung beim Regierungspräsidenten die Erstattung von 15 000 RM. aus dem staatlichen Vorarbeitskostenfonds beantragt.

Von dem angeforderten Betrage sind 4000 RM. für die photogrammetrische Aufnahme eines Luftbildes der Lohse durch das Aerofotographische Institut in Breslau aufgewendet worden. Die Herstellung dieses Luftbildes war notwendig, um einen Ueberblick über die Größe des diesjährigen Ueberschwemmungsgebietes zu gewinnen.

Als Tagessordnung ist vorgesehen:

- Berichterstattung über die, in der Eingemeindungssache am 25. November 1926 erfolgten Verhandlungen im Ministerium in Berlin.
- Beschlußfassung über die weitere Tätigkeit des Verbandes in der Eingemeindungsangelegenheit.
- Neuwahl des Vorstandes.
- Verschiedenes.

Da an den Versammlungen fortan nur Mitglieder teilnehmen können, so stellt der Amts- und Gemeindevorsteher S ch n i e r denjenigen Herren, — die ihre Beitrittserklärung etwa noch nicht abgegeben haben — anheim, die schriftliche Erklärung umgehend an den Amts- und Gemeindevorsteher S ch n i e r einzureichen.

## Standesamtliche Nachrichten.

### Geburten:

Martin, Richard, Bruno Großmann, Sohn des Ratsgehilfen Willy Großmann in Carlowitz, Kreis Breslau. Gerhard, Herbert Rybarsch, Sohn des Obergerechten Theodor Rybarsch in Carlowitz, Kreis Breslau. Horst, Manfred Sonntag, Sohn des Obergerechten Karl, Paul, Bruno Sonntag in Schottwitz Gemeindebezirk, Kreis Breslau. Charlotte, Margarete, Irngard Wenbauer, Tochter des Versorgungswärterers Ernst, Karl Wenbauer in Carlowitz, Kreis Breslau. Karl, Friedrich Scholz, Sohn des Arbeiters Karl Scholz in Carlowitz, Kreis Breslau. Claus, Kurt, Karl Haase, Sohn des Arbeiters Kurt, Paul Haase in Carlowitz, Kreis Breslau.

### Eheschließungen:

Kaufmann Paul, Alfred, Artur Bienen aus Breslau mit Margarete, Lisbeth Merwart aus Carlowitz, Kreis Breslau. Landwirt Conrad, Alexander Mailänder aus Pohlenowitz mit Margaretha, Martha, Agnes Köffel aus Pohlenowitz, Kreis Breslau. Stellenbesitzersohn Paul, Richard Grätz aus Schottwitz Gemeindebezirk mit Gertrud, Emma, Maria Köffel aus Schottwitz Gemeindebezirk, Kreis Breslau. Unterwachtmeister Paul, Carl, Joseph Wide aus Carlowitz mit Frieda, Pauline, Meta Eckert aus Breslau Obergerechter Paul, Alfred Wolf aus Schottwitz Gemeindebezirk mit Emma, Ida Weinshwiz aus Schottwitz Gutsbezirk, Kreis Breslau.

### Sterbefälle:

Keine.

□ Die Lösung der Fahrkarte im Zuge. Bisher mußten Reisende, die erst im Zuge eine Fahrkarte oder eine Zuschlagkarte lösen, für die Ausstellung dieser Karte eine Gebühr von 0,50 Mark entrichten, vorausgesetzt, daß sie sich rechtzeitig beim Schaffner meldeten, da sie sonst wie Reisende ohne Fahrkarten behandelt wurden. Seit dem 1. Dezember wird dieser Zuschlag nicht mehr erhoben, wenn auf einer Anschlussstation eine Fahrkarte zur Weiterfahrt wegen Zugverspätung oder zu kurzer Übergangszeit nicht gelöst werden konnte; auch bei der Weiterfahrt im gleichen Zuge über die Zielstation der Fahrkarte hinaus

oder beim Übergang in eine höhere Wagenklasse wird bei der Erhebung dieses Zuschlages abgesehen. Und schließlich ist auch die Benutzung eines Zuges mit höheren Fahrpreisen — also etwa Schnellzug statt Personenzug — gestattet, wenn sich der Reisende vorher beim Ausschaffner um Nachlässe meldet.

□ Befreiungsscheine für deutschstämmige Rückwanderer. In einem Kundentafel des preussischen Innenministers wird darauf hingewiesen, daß nichtdeutschen Personen, die glaubhaft machen, daß ihnen die Beschaffung eines Passes nicht möglich war oder aus besonderen Gründen nicht zumuten ist, als Paßersatz Personalausweise ausgestellt werden können. Im Reichsgebiet lebende russische Flüchtlinge können an Stelle von Personalausweisen Sonderpaßweise (Mansenausweise) als Paßersatz erhalten. Die Gebühren für Ausstellung eines Personal- oder eines Sonderausweises betragen 10 Mark, die bei Bedürftigkeit auf 5% ermäßigt oder erlassen werden können. Mit Rücksicht darauf, daß die den Befreiungsschein nachsuchenden deutschstämmigen ausländischen Arbeiter meist völlig unbemittelt sind, ist in jedem Falle zu prüfen, ob eine Gebührenermäßigung oder ein Gebührenersatz in Frage kommt, wobei der Begriff der Bedürftigkeit möglichst weit auszulegen ist.

□ Abraufen der Bäume. Das Abraufen der Bäume und Sträucher hat in der Zeit von Mitte November bis zum 1. Februar zu erfolgen. Die in den sogenannten Spiegeleln beisammensitzenden jungen Knäulen des Schwammspinners, des Goldasters und des Ringelspinners sowie die Eier sind durch Zerdrücken und Abschneiden der Äste zu zerstören. Das Aufsuchen und Zerdrücken der jungen Knäulen soll möglichst in den Morgenstunden erfolgen. Zuwiderhandlungen gegen die polizeilichen Bestimmungen werden bestraft.

□ Hausfrauen — deckt euren Weihnachtsbedarf rechtzeitig — und kauft nicht erst in den Abendstunden ein! Dieser Ruf ist nur zu berechtigt. Alljährlich ist zu beobachten, daß die Einkäufe für den Weihnachtstisch vielfach erst in den letzten Tagen und Stunden vor der Bescherung vorgenommen werden. Hast, Eile und Unbequemlichkeiten trüben dann oft noch die Feststimmung, machen die Stunden des Auswählens der Geschenke für die Lieben daheim eher „zur Plage als zur Freude“. Geschäftsinhaber und Angestellte müssen, ob sie wollen oder nicht, oft darauf verzichten, ihre Kunden mit der gewohnten Sorgfalt zu bedienen. Verdruß und Ärger sind häufig das Ergebnis auf beiden Seiten. Und noch eine weitere wichtige Frage: Haben nicht auch Angestellte und Geschäftsinhaber Anrecht auf Freizeit und Gesundheit? Wollen nicht auch diese ihre Weihnachtstage mit weniger abgepannten und überreizten Nerven verbringen? Soll nicht jeder Deutsche das Weihnachtstfest und die täglichen Feiertage frohlich und so bald als möglich begehen und genießen können? Diese Fragen sind, wie gesagt, nur allzu berechtigt und werden sicher Verständnis bei den Hausfrauen und Müttern finden. Deshalb nochmals: Deckt euren Weihnachtsbedarf rechtzeitig, kauft an Wochentagen und kauft auch sonst nicht erst in den Abendstunden ein!

□ Neues Güterkursbuch. Die Reichsbahnverwaltung hat jetzt das im Juli 1925 eingeführte Güterkursbuch, das in den Kreisen der Verkehrsinteressenten allgemeinen Anklang fand, neu herausgegeben. Die inhaltlich erheblich erweiterte Neuauflage enthält in besonderen Abschnitten für den Eil- und Frachttgutverkehr eine Darstellung der besten Beförderungsmöglichkeiten für Wagenladungen im Verkehr zwischen großen, voneinander weit entfernten deutschen Verkehrsgebieten und im Auslandsverkehr. Ferner ist dem Güterkursbuch eine Übersicht über die günstigsten Abfahrtsstunden und die kürzeste Beförderungsdauer im Frachttgutwagen-Ladungsverkehr zwischen einer Anzahl wichtiger Verkehrspunkte beigegeben. Der Preis beträgt drei Mark. Das Güterkursbuch kann durch Vermittlung der Güterabfertigungen bezogen werden.

## Schlusssdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 8. Dezember.

### Erkrankung Dr. Stresemanns.

Genf. Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat sich in Genf wieder eine Erkältung zugezogen. Am Mittwoch ist die Grippe so stark bei ihm aufgetreten, daß er an diesem Tage das Bett hüten mußte.

### Ein großer Stettiner Einbruch aufgeklärt.

Berlin. In der Nacht zum 3. dieses Monats wurde im Städtischen Arbeitsamt zu Stettin ein großer Selbstmord einbruch verübt. Gestohlen wurden 54 000 Mark, die zur Auszahlung an die Erwerbslosen bestimmt waren. Als Täter wurde nunmehr der 28 Jahre alte Söldner Otto Schulz, ein gewerblich tätiger Geldhändler in der Reichsstadt, ein junger Bursche, verhaftet. Nach anfänglichen Leugnungen gab Schulz den Einbruch in Stettin zu, den er allein ausgeführt haben will. Ein Teil des Geldes wurde bei dem Verhafteten noch gefunden und für das Stettiner Arbeitsamt sichergestellt.

### Kreis Liebenwerda gegen den Ruhrverband.

Liebenwerda. Der Zweite Zivilsenat des Reichsgerichts fällt das Urteil letzter Instanz im Wechselprozeß des Ruhrverbandes gegen den Kreis Liebenwerda. Die Revision des Verbandes wurde verworfen und der Ruhrverband mit seiner Forderung auf Zahlung von einer Million Mark abgewiesen. Die Forderung wurde hergeleitet aus den Beschlüssen, mit denen der ehemalige Liebenwerdaer Landrat Bogl Kredite für Siedlungsunternehmen beschafft hatte. Der Kreis Liebenwerda, der umfangreiche Projekte infolge der von seinem ehemaligen Landrat gemachten Geldgeschäfte führt, hat in allen Instanzen die Gültigkeit der Beschlüsse erfolgreich bestritten.

### Schreibweise des Namens Kassel.

Kassel. Nach einer Mitteilung des Oberpräsidenten Dr. Schwaner an den Oberbürgermeister der Stadt Kassel hat das preussische Staatsministerium durch Entschließung vom 4. Dezember die Schreibweise des Ortsnamens Kassel genehmigt.

### Freilassung des Abgeordneten Streicher.

München. Wie der Bällische Beobachter meldet, ist der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Streicher in Nürnberg, der eine dreieinhalbmonatige Gefängnisstrafe zu büßen hatte, freigelassen worden. Der Abgeordnete wurde von seinen Anhängern nach der Freilassung kühnlich begrüßt.

## Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 8. Dezember.

\* **Börsenbericht.** Die Geschäftstätigkeit war ganz gering, gleichwohl konnten einzelne Werte geringe Kursbesserungen verzeichnen, die teilweise wohl mehr auf Zufallskäufe zurückzuführen waren. Am Anleihemarkt waren die Kurse kaum verändert. Der Geldmarkt zeigte ein etwas günstigeres Gepräge, tägliches Geld 6-7,50 %, monatliches Geld 6,75-7,75 %.

\* **Devisenbörse.** Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 20,37-20,42; holl. Gulden 167,96-168,38; Danz. 81,50 bis 81,70; franz. Franc 16,12-16,16; Schweiz. 81,02 bis 81,22; Belg. 58,44-58,58; Italien 17,96-18,00; Schwed. Krone 112,21-112,49; dän. 111,91-112,19; norweg. 105,97 bis 106,23; tschech. 12,43-12,47; österr. Schilling 59,24 bis 59,39.

\* **Produktenbörse.** Das Getreidegeschäft bleibt auf der ganzen Linie im In- wie im Auslande still. In den überseeischen Depeschens ist die Tendenz bei geringen Preisänderungen nicht einheitlich. Vom Blata sind die Weizenforderungen eher etwas fester, von Nordamerika behauptet. Hier ist das Angebot an Brotgetreide nach wie vor gering, aber die Bedarfsfrage hält auch zurück. Für Weizen zeigt das Zeitgeschäft lustige Haltung bei wenig veränderten Preisen. Roggen war bei einiger Deckungsfrage im Dezember etwas höher bezahlt, auch für hintere Monate zeigen sich leichte Befestigungen. Gerste hat in mittleren Qualitäten wenig befre-

digendes Geschäft, ist in guten Sorten aber begehrt. Hafer ist ebenfalls hauptsächlich in guten Sorten gefragt, nur wenig in geringeren Qualitäten. Mais behält in La-Plata-Offerten gutes Eisgeschäft. Weizenmehl sehr still, Roggenmehl ruhig.

\* **Die Großbanken frantieren mit Wohlfahrtsbriefmarken.** Nach Mitteilung der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe haben die Commerz- und Privatbank, Darmstädter- und Nationalbank, Deutsche Bank, Direktion der Disconto-Gesellschaft und Dresdner Bank zur Frantierung ihrer Geschäftspost jede für zehntausend Reichsmark Wohlfahrtsbriefmarken bezogen. Etwa zweihunderttausend Briefe dieser Banken werden mit Wohlfahrtsbriefmarken freigemacht werden.

\* **Schlachtviehmarkt.** Für einen Zentner in Reichsmark. Auftrieb: Rinder 1285, darunter: Ochsen 217, Bullen 354, Kühe und Färjen 714, Kälber 2100, Schafe 2250, Schweine 9081, zum Schlachthof dierst seit dem letzten Viehmarkt 2088. Auslandschweine 2382. Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen ruhig, gute Rinder und fette Lämmer gesucht, bei Schweinen ziemlich glatt. Preise: Ochsen a- b) sonstige vollfleischige, jüngere 51-56, c) fleischige 46-49, d) gering genährte 40-43. Bullen: a) 54-55, b) 50-52, c) 46-47, d) 42 bis 44. Kühe a) 46-49, b) 36-40, c) 24-30, d) 18-22. Färjen (Kalbinnen) a) 50-58, b) 47-52, c) 40-43. Fresser, mäßig genährtes Junavieh 35-42. Kälber a) -, b) 75-87, c) 55-73, d) 43-52. Schafe a) 1. Weidemaß -, 2. Stallmaß 50-55, b) 42 bis 48, c) 38-41, d) 35-36. Schweine a) -, b) 76-77, c) 74 bis 76, b) 72-73, c) 68-71. Säuen 66-68.

\* **Magerviehhof, Schweine- und Ferkelmarkt.** Auftrieb: 255 Schweine, 533 Ferkel. Verlauf: Etwas freundlicher. Es wurden gezahlt im Großhandel für Käufer Schweine, 7-8 Monate alt 72-85, do. 5-6 Monate alt 52-72; Ferkel 3-4 Monate alt 30-50; Ferkel 9-13 Wochen alt 23-29, do. 6-8 Wochen alt 18-23 Mark per Stück.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

|               | 8. 12.    | 7. 12.    |                 | 8. 12.    | 7. 12.    |
|---------------|-----------|-----------|-----------------|-----------|-----------|
| Weiz., märk.  | 272-275   | 272-275   | Weiz. f. Br.    | 12,7-13,0 | 12,7-13,0 |
| pommersch.    | —         | —         | Roggl. f. Br.   | 11,6-12,2 | 11,6-12,2 |
| Roggl., märk. | 233-238   | 232-237   | Raps            | —         | —         |
| pommersch.    | —         | —         | Weinfaat        | —         | —         |
| Westpreuß.    | —         | —         | Witt.-Erbsen    | 54-61     | 54-61     |
| Brauergerste  | 217-247   | 217-247   | fl. Speiseerbs. | 32-34     | 32-34     |
| Futtergerste  | 192-205   | 192-205   | Zuttererbsen    | 21-24     | 21-24     |
| Galer, märk.  | 180-190   | 180-190   | Welschen        | 20-22     | 20-22     |
| pommersch.    | —         | —         | Ackerbohnen     | 21-22     | 21,0-22,0 |
| Westpreuß.    | —         | —         | Widen           | 22-24     | 22-24     |
| Weizenmehl    | —         | —         | Lupin., blaue   | 14-15     | 14-15     |
| p. 100 kg fr. | —         | —         | Lupin., gelbe   | 14,5-15,0 | 14,5-15,0 |
| Bl. br. infl. | —         | —         | Serabella       | 20,5-22,5 | 20,5-22,5 |
| Ead. (seinf.) | —         | —         | Rapsfuchen      | 16,2-16,3 | 16,2-16,3 |
| Mt. u. Not.   | 35,2-38,0 | 35,2-38,5 | Wintfuchen      | 21,0-21,3 | 20,8-21,2 |
| Roggenmehl    | —         | —         | Trodenschl.     | 9,5-9,7   | 9,5-9,7   |
| p. 100 kg fr. | —         | —         | Sona-Schrot     | 19,3-20,0 | 19,3-20,0 |
| Berlin br.    | —         | —         | Zoriml. 30/70   | —         | —         |

## Arbeitsfreudiger

# Herr

für **Reise-Vertrauensposten**

sofort gesucht.

Bei Eignung Lebensstellung.

Offerten unt. **D 1192** an die Exped. d. Zeitg.

### Schauspielhaus.

Donnerstag und folgende Tage 8 Uhr

„Die Zirkusprinzessin“

Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:

„Die Föstergrübel“

### Lobe-Theater.

Donnerstag abends 8 Uhr:

Gastspiel der Pantomimen-Gesellschaft Matray

Freitag abends 8 Uhr:

„Hamlet, Prinz von Dänemark“

Sonabend U. auführung und Sonntag 8 Uhr:

„Das reizende Lamm“

Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:

„Zwerg Nase“

### Thalia-Theater.

Donnerstag abends 8 Uhr:

„Tragödie der Jugend“

Freitag abends 8 Uhr:

„Rolf Bernd“

Sonabend und Sonntag 8 Uhr:

„Das Konzert“

Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:

„Der Froschlönig“

## Schauburg

Viktoria-Theater.

Neue Taschenstrasse 30/33

Täglich abends 8 1/4 Uhr:

Int. Wettstreit um das

Carl Abs Memorial



sich jeder darauf, das beste und passendste Geschenk zu treffen.

## Riesen-Auswahl

### hochwertiger Qualitäten

bei besonders **billigen Preisen**

1/4 Anzahlung (Ein Viertel der Kaufsumme), Restbetrag in 6 Monatsraten

**Beamte, Angestellte und alte Kunden ohne Anzahlung**

**1. Ratenzahlung am 1. Januar 1927**

**Herren - Moden**

Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge, Smoking, Fracks, Tanz-Anzüge, Herren-, Burschen- u. Knab.-Ulster, Paletots, Gummi- u. Lodenmäntel, Windjacken, Joppen, Hosen

**Damen - Moden**

Damenmäntel, Kostüme, Kleider, Blusen, Röcke, Strick-Kleider, -Kostüme, Westen, Pullover, Gummi- u. Lodenmäntel

**Maß - Abteilung**

für Damen und Herren Deutsche und original englische Stoffe unter Garantie für guten Sitz und beste Verarbeitung

Spez.: Sport-, Backfisch- u. Kinder-Bekleidung

Auswärtige Käufer erhalten Reise-Vergütung

Bei genügendem Ausweis wird das Gekaufte sofort mitgegeben. Unsere 6 großen Schaufenster sind eine ständig wechselnde Modenschau.

**Kaufe gleich, zahle später!**

Jeder Verkauf ist streng diskret!



# Deutsche Bekleidungs-gesellschaft

Das große Modekaufhaus mit Kreditbewilligung

Breslau 1 **Junkernstr. 38/40**

ptr. und 1. Stock  
(direkt am Christophorplatz, gegenüber der Raiffeisenbank.)

Am Silbernen und Goldenen Sonntag von 1/2 bis 6 Uhr geöffnet

## Christbaum-Verkauf

bei **Müller**,  
Hauptstr. (Kohlenhof)

**Geld auf Pfänder**  
aller Art.

**Pfandleih-Institut Johannes Wall**,  
Breslau, Sadowastrasse 13.

**Greifbares Hypothekenskapital**  
langfristig  
sofort zu vergeben.  
Offerten an die Zeitg.

**Metallbetten**  
Stahlmatt. Kinderbett  
günst. an Priv. Katal. 2239 frei  
Eisenmöbelfabrik Suhl.  
(Thür.)

**Pfarramtliche Nachrichten.**  
Ratholischer Gottesdienst in Brodau.  
Wochentags 1/2 7 Uhr: Korate-Amt, 1/8 Uhr: hl. Messe  
Sonabend 5-7 u. 1/2 8 Uhr ab: Beichte für alle  
Männer und Jünglinge der Gemeinde.  
Schulmessen fallen aus.

**Evang. Pfarrkirche d. Heiligen Geist in Brodau.**  
Donnerstag, den 9. Dezember.  
Abends 7 Uhr: Bibelstunde. Pfarrvikar Schulte

### Bekanntmachung.

Die Bestimmungen über die Schonfristen bei der Grundvermögens- und Hauszinssteuer sind ab 1. Dezember 1926 in Wegfall gekommen. Die am 15. Dezember d. Js. auf diese Steuern fälligen Zahlungen müssen also am 15. spätestens erfolgen, anderenfalls Verzugszinsen zu entrichten sind.

Ferner werden vom gleichen Zeitpunkt ab Verzugszinsfällige, die bei nicht rechtzeitiger Entrichtung von Staats- und Gemeindeabgaben zu entrichten waren, nicht mehr erhoben. Genau wie bei den Reichsteuern sind von diesem Tage ab bei verspäteter Zahlung der genannten Abgaben Verzugszinsen in Höhe von 10 Prozent jährlich zu entrichten.

Brodau, den 8. Dezember 1926.

**Der Gemeindevorsteher.**

Dr. Pauke.

## Traueranzeigen

in Brief- oder Kartenform  
fertigt an Buchdruckerei Dodeck.

### Danksagung!

Für die beim Heimgehe unseres teuren Entschlafenen bewiesene Anteilnahme sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Kuratus Mutke, dem kathol. Kirchenchor, dem kathol. Männerverein, dem Brockauer Kriegerverein, dem Hausbesitzerverein und unseren werten Mietern und Kunden.

Brodau, den 9. Dezember 1926.

**Auguste Weinert, geb. Kiunke**  
nebst Kindern.